

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärts 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung. Amtsblatt der Stadt Brühl. Postfachkonto Köln 1742. — — — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 182

Dienstag, 14. August 1928.

31. Jahrgang.

Wirtschaftliche Selbstbestimmung

Von Theo Reimer, Berlin-Lichterfelde.

Die katastrophale Notlage der deutschen Gesamtwirtschaft, insbesondere des selbständigen gewerblichen, kaufmännischen, bäuerlichen und geistigen Mittelstandes, erheischt endlich energisches wirtschaftliches Handeln, wobei das Wort „wirtschaftlich“ ganz besonders zu betonen ist. Alle Versuche zur Behebung der Notlage sind und bleiben zum Scheitern verurteilt, solange die Hauptursache dieses krisenhaften Wirtschaftszustandes nicht erkannt ist.

Ob wir den Konsumenten oder den Produzenten fragen, überall dieselben Klagen: „Es fehlt an Geld!“ Und damit treffen wir den Kern der Notlage unserer Wirtschaft. Um nun die näherliegende Frage: „Warum haben wir kein Geld?“ beantworten zu können, müssen wir das Gebiet der Geldwirtschaft etwas kritisch beleuchten, zumal es kein Gebiet der Wirtschaft gibt, auf dem eine größere Begriffsverwirrung herrscht, als auf dem Gebiet der Geldwirtschaft. Man lerne endlich wieder unterscheiden zwischen Geld und Kapital, zwischen Geldkapital und Substanzkapital!

Geld ist zunächst ein Tauschmittel, das dazu dient, Leistungen gegeneinander auszutauschen; es ist aber zugleich auch Wertmaßstab, der vor allem dazu dient, den Wert des eigentlichen Kapitals zu messen, wie wir an einigen Beispielen in diesem Aufsatz sehen werden.

Unter Geldkapital verstehen wir hauptsächlich:

1. Bargeld d. h. Zahlungsmittel (Münzen und Papiergeld),
2. Buchungsgeld d. h. Guthaben bei Sparkassen, Banken usw., Buchungsvermögen oder Buchungskapitalismus genannt,
3. Effekten- und Wertpapiere, wie Staats- und Kommunalanleihen, Hypotheken, Pfandbriefe, Aktien, Kurse, Obligationen, Lebensversicherungen, Renten usw., Effektenvermögen oder Effektenkapitalismus genannt.

Unter Kapital im volkswirtschaftlichen Sinne verstehen wir weit mehr als das bloße Geldkapital (Zahlungsmittel, Buchungsgeld und Effektenvermögen). Kapital ist alles, was durch die Hände und das Geisteswerkzeug erzeugt wird: Grund und Boden, soweit er durch Arbeit urbar und ertragreich gehalten wird, Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Bergwerke, Maschinen, Schiffe, Eisenbahnen, Post, Waren aller Art usw.

Man unterscheidet mithin zwei Hauptarten von Kapital: Geldkapital, auch mobile Werte genannt, und Substanzkapital, auch immobile Werte genannt. Um nur zwei Beispiele anzuführen:

Beispiel A: Eine Stadtgemeinde hat im Jahre 1912 eine Kommunalanleihe von 10 Millionen Mark aufgenommen, um damit in großzügiger Weise „eigene“ Elektrizitäts-, Gaswerke, oder Straßenbahnen zu schaffen. Die zahlreichen Geldgeber (Anleihebesitzer) erhielten ihre „mündelhaften“ Wertpapiere (Effektenvermögen) während die Stadt mit dem Gelde der Anleihegläubiger Gebäude kaufte, Maschinen, Leitungsnetze usw. kaufte, also das Geldkapital in Substanzkapital umwandelte!

Beispiel B: Herr Müller baute im Jahre 1912 ein Haus im Werte von 100 000 Mark. Hierzu erhielt er von Herrn Schulze als erste Hypothek 60 000 Mark während er selbst 40 000 Mark investierte. Das von Herrn Schulze gegebene Darvermögen wurde in Effektenvermögen (Hypothek) umgewandelt, dem also ein Substanzkapital in gleicher Höhe gegenüberstand.

Aus diesen beiden Beispielen geht ferner hervor, daß diese Effekten-Wertstoffe gewissermaßen Ausweismittel über den Besitz bezog. Mitbesitz am eigentlichen Kapital und Nationalvermögen darstellen, also mit Verpfändungstiteln des eigentlichen Kapitals zu vergleichen sind. In demselben Maße, wie das Substanzkapital innerhalb einer Gesamtwirtschaft erhalten geblieben und nicht wertlos geworden ist, ist logischerweise auch in demselben Maße das Geldkapital erhalten geblieben und kann nicht vernichtet werden.

Nun ergibt aber die Statistik — und jeder kann es an sich selbst beobachten —, daß das vor dem Krieg vorhandene gewesene Geldvermögen (Buchungsgeld und Effektenvermögen) hochprozentig vernichtet ist, während das dem Geldkapital entsprechende Substanzkapital hochprozentig erhalten geblieben ist. Man kann sogar nachweisen, daß das Substanzkapital der deutschen Gesamtwirtschaft infolge der industriellen Ausdehnung während des Krieges und durch die Flucht des Geldes in die Sachwerte während

der Inflation noch größer geworden ist als es vor dem Kriege war, insbesondere, wenn man die nationale und internationale Entwertung des Geldes in Betracht zieht. Im übrigen würde der Wert des Substanzkapitals noch ein ganz anderer sein, wenn wir neben dem Kapital der Wirtschaftsjubstantz ein ausreichendes Geldkapital (Geldbede) besitzen würden, wodurch erst ein wesentlich höherer Ausnützungsgrad vorhanden wäre.

Bergessen wir nicht, daß sich in der Höhe des Geldvermögens des deutschen Volkes, das vor dem Kriege auf im.nerhin 200 Milliarden Mark geschätzt wurde, nicht allein die Kaufkraft, sondern auch das Betriebskapital der deutschen Gesamtwirtschaft wiederpiegelt!

Die katastrophale Notlage der deutschen Wirtschaft ist die Folge des falschen geldlichen Zuschnitts bei der Neuordnung unserer Privatwirtschaft nach Abschluß der Inflation. Die bis zu einem gewissen Grade künstliche Verarmung des deutschen Volkes, die sehr zu Unrecht immer wieder als unabwendbares Schicksal hingestellt wird, ist eine der Hauptgründe zu unserer wirtschaftlichen — und auch politischen — Misere! Daß es sich in der Tat um eine teilweise künstliche Verarmung des deutschen Volkes handelt, beweist die Statistik, wonach das in Geldkapital angelegte Privateigentum des deutschen Volkes, das vor dem Kriege auf über 200 Milliarden Mark geschätzt wurde, heute nur auf etwa 50 bis 60 Milliarden Mark geschätzt wird, während z. B. der Besitz der öffentlichen Hand (Staat, Länder und Kommunen), der vor dem Kriege auf etwa 25 Milliarden Mark geschätzt wurde, heute — incl. allerdings der stillen Beteiligung am Privateigentum des deutschen Volkes — auf 80 bis 90 Milliarden Mark geschätzt wird, sich also trotz Krieg und Inflation etwa verdreifacht hat.

Indem die deutsche Gesetzgebung die Privatwirtschaft durch die künstliche Vernichtung des Geldvermögens tot schlug und eine große Notlage in der Privatindustrie hervorrief, wundert man sich heute, daß die Wirtschaft nicht mehr lebt bzw. im Grunde genommen nur eine Scheinblüte (Anleihen, Schuldenmachen usw.) ein kümmerliches Dasein fristet.

Um die Kaufkraft des deutschen Volkes in allen seinen Teilen zu heben und der Privatwirtschaft wieder deutsche billige Betriebskapitalien zuführen zu können, fordert daher der Reichsverband zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft e. V. in erster Linie — und zwar auf der Grundlage der organischen Wirtschaftsordnung — eine teilweise Rückführung der vom deutschen Staat vorgenommenen Verstaatlichung deutschen Privateigentums in die Privatwirtschaft, zumal die Statistik den Nachweis erbringt, daß die öffentliche Hand über zuviel Blut (Geld) verfügt, während die Privatwirtschaft, insbesondere die Mittelindustrie, die Landwirtschaft und der Mittelstand, zu wenig Blut in ihren Adern rollen hat. Diese Operation ist im Interesse aller Berufe und aller Wirtschaftszweige unerlässlich, wenn endlich mit wesentlichem Erfolg die deutsche Wirtschaft angestartet werden soll.

Man entgegne nicht, daß unsere Währung in Gefahr komme, wenn man die Logik der hier wiedergegebenen Tatsachen endlich anerkennt; in der Millionenzahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter, in der Millionenzahl vernichteter Existenzen, in der Zermalmung des deutschen Mittelstandes, in der Entwertung jeglicher Privatinitiative, in den hohen Ausgaben für soziale Fürsorge, im Reichtum der öffentlichen Hand und des nationalen und internationalen Großkapitals und der Blüte der breiten Masse des deutschen Volkes liegt eine viel größere Gefahr für den Bestand unserer Währung! Fort mit allen demagogischen Schlagworten! Fort mit jeder negierenden Kritik! Der Worte sind genug gewechselt, das deutsche Volk will endlich Taten sehen!

Dr. Stresemann fünf Jahre Außenminister

Berlin, 14. August. Gestern jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem Dr. Stresemann die Tätigkeit des deutschen Außenministers übernommen hat.

Berlin, 14. August. Der Reichskanzler und die Beamten des Auswärtigen Amtes haben dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann aus Anlaß seines fünfjährigen Amtsjubiläums ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes Die Reise Dr. Stresemanns nach Paris

Gegenüber unrichtigen Pressemeldungen wird von zuständiger Seite nochmals festgestellt, daß eine Zusage Dr. Stresemanns, zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris zu kommen, noch nicht erteilt worden ist. Zu den in der ausländischen Presse immer wieder auftauchenden Meldungen, daß in Paris Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und Kellogg stattfinden werden, wird in maßgebenden Berliner Kreisen betont, daß Kellogg der Presse gegenüber geäußert habe, daß er lediglich zur Unterzeichnung des Antikriegspaktes nach Paris kommen werde; das schließt natürlich nicht aus, daß sich die zusammenkommenden Staatsmänner auch zu Besprechungen über aktuelle politische Fragen zusammen finden.

In Zusammenhang damit, ist gemeldet worden, daß die Verhandlungen in der bekannten Auslieferungangelegenheit bereits abgeschlossen seien; das ist nicht richtig. Es darf allerdings festgestellt werden, daß die politischen Schwierigkeiten zur Vereinigung dieser Angelegenheit nicht mehr bestehen, sondern daß noch einige bürokratische Einzelheiten zu erledigen sind. Es besteht jedoch die Hoffnung, zur Annahme, daß die Angelegenheit eine für Deutschland befriedigende Erledigung findet.

Die Erregung der franz. Presse über die Rede Radbruchs

Paris, 13. August. Die Erregung über die Rede des früheren deutschen Justizministers Radbruch sowie über die Stellungnahme der Sozialistischen Internationale in Brüssel zur Anschlußfrage hat sich in der französischen Presse immer noch nicht gelegt. Der „Intransigeant“ schreibt, daß es Zeit wäre, daß die Alliierten Berlin warnen würden, daß der Versailler Vertrag immer noch zu recht bestehe und daß sich der Standpunkt der Alliierten nicht verändert habe. Niemand könnte sie dem Anschluß beistimmen. Die „Liberte“ befürchtet, daß im Falle des Anschlusses Deutschland sich nicht zufrieden geben würde, sondern daß es auch die drei Millionen Deutsche einbeziehen möchte, die gegenwärtig unter tschechischer Herrschaft leben. In der „Ameur“ befaßt sich der Senator Louis Martin mit der Anschlußfrage und kommt zu dem Schluß, daß der Anschluß noch vermieden werden könne, wenn die Nachbarstaaten Desterreich diesem Lande gegenüber eine wohlwollendere Haltung einnehmen würden, als bisher. In diesem Falle hätte Desterreich kein Interesse mehr an seine Unabhängigkeit zu verzichten, sondern es würde den gegebenen Zustand erst recht zu schätzen wissen.

Zur Anschlußfrage

Paris, 13. August. Die Beschlüsse der Brüsseler Sozialistischen Internationale und die Rede des früheren Justizministers Radbruch anlaßlich der Versammlung haben die Aufmerksamkeit der französischen Presse erneut auf die Anschlußfrage gelenkt. Der „Ami du Peuple“ schreibt, das europäische Gleichgewicht werde gestört, wenn der Anschluß sich vollziehen würde. Das habe sogar der deutsche Sozialist Breitscheid zugegeben. Frankreich werde sich gegebenenfalls daran erinnern, daß durch die Anschlußfrage seine Sicherheit auf dem Spiele stehe. Die „Action Francaise“ stellt fest, daß die Anschlußfrage in Deutschland von der republikanischen Idee untrennbar sei. Man könne sich einem Anschluß widersetzen, würde aber gleichzeitig den Gedanken der deutschen Republik antasten. Man könne versuchen, sich aus der Schlinge zu ziehen wie man wolle, es stehe fest, daß das sehr schwierig sein werde. Ganz für den Anschluß spricht sich dagegen in der „Volonte“ der bekannte Pazifist Armand Charpentier aus. Ja oder nein? Wollen wir die Einheit des europäischen Vaterlandes? Wenn ja, warum widersetzen wir uns der Bildung des germanischen Blockes, der durch seine geographische Lage ganz dazu angetan ist, den Kern der Vereinigten Staaten von Europa zu bilden?

Politische Neuigkeiten

— Der Reichspräsident, der sich am Sonntag nach Bremen begeben hat, wird von dort aus nach Bayern reisen und sich dort mehrere Wochen aufhalten.

— Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat sich am Donnerstag vergangener Woche zu einer mehrwöchigen Kur außerhalb Berlins begeben.

— Im 83. Lebensjahre verstarb in Berlin der Kontradmiral a. D. Strauch.

— Die rumänische Delegation ist nunmehr vollständig in Berlin versammelt, nachdem auch der frühere Präsident der rumänischen Nationalbank, Sapadatu, in Berlin eingetroffen ist. Die Delegation wurde am Montag im Auswärtigen Amte empfangen.

— England und Frankreich haben in Sofia offiziell auf die Gefahr einer mazedonischen Aktion aufmerksam gemacht.

— Wie die römischen Blätter melden, hat General Nobile auf Anraten seines Arztes, des Professors Bastianelli, seine Reise nach Mailand verschoben, da sein Gesundheitszustand sich noch nicht vollkommen gebessert hat.

— Der Völkerbund hat das Ersuchen Litauens, aus Anlaß der polnischen Grenzmannöver eine Kommission zu entsenden, abgelehnt.

den? Das habe, so heißt es weiter, mit dem Gedanken eines Mitteleuropas nichts zu tun. Nachher könnten sich Frankreich, die Schweiz und Rußland diesem Bloke anschließen, der einen Friedensblock gegen der polnischen, rumänischen, serbischen, griechischen und italienischen Imperialismus darstellen würde.

Die französisch-englischen Herbstmanöver

Aus Koblenz wird gemeldet:

Es ist offenbar den Franzosen gelungen, England dazu zu bewegen, sich ostentativ zu der Befestigung des Rheinlandes zu bekennen. Während man bisher nur der Meinung sein konnte, daß nur noch Frankreich allein an der Befestigung deutscher Gebiete festhalte und daß England sich an der Befestigung widerrillig und der Form halber beteilige, dürfte nunmehr feststehen, daß England bereit ist, in der Befestigungs- und Räumungsfrage sich ganz auf die Seite Frankreichs zu stellen und ihm jede Hilfsleistung zu leisten. Daß diese Entwicklung von weittragender Bedeutung bei allen kommenden Verhandlungen in diesen für Deutschland so wichtigen Fragen sein wird, liegt auf der Hand, und sie eröffnet für die Anwesenheit Dr. Stresemanns in Paris und Genf, wenn es überhaupt noch dazu kommt, keine erfreulichen Ausichten. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes aber die schon jeden Optimismus abgelegt hat, sieht auch dieser Entwicklung mit Ruhe entgegen und lehnt es unter allen Umständen ab, daß ihre vorzeitige Befreiung jetzt noch mit neuen Belastungen für das ganze Volk erkauft werden soll.

Manöverpsychose in England

Mit Bezug auf die englischen Luftmanöver, die am Montag ihren Anfang genommen hatten, und an denen rund 300 Flugzeuge teilnahmen bemerkt die „Abln. Itg.“ u. a.:

Man kann seine eigenen Ansichten darüber haben, wie weit die breite Behandlung in der Presse die Psychologie eines Volkes auf die Gedankenrichtungen vorbereitet, die durch die Nechtung des Krieges getrübt werden sollen. Das Volk so zu erziehen, daß es den Zielen seiner politischen Leitung Verständnis entgegenbringt, ist zunächst eine innere Sache, in die sich der Fremde nicht hineinmischen braucht. Wenn aber militärische Übungen Neuerungen zur Folge haben, die auf das internationale Gebiet hinüberspielen und ein Hindernis für die jahrelangen Bemühungen werden, die Wunde des Krieges wieder heilen zu lassen, so erscheint eine Stellungnahme berechtigt.

Wenn die „Morning Post“ weiter schreibt, daß sie im großen und ganzen

Heute Beilage

Gesundheit und Leben

mehr Vertrauen auf die Kräfte setze, die zurzeit ihre Manöver durchführen, als den Kelloggspakt, den sie in einem Atemzug mit dem Völkerverbund und dem Vertrag von Locarno nennt, so bestätigt sie hiermit nur die auf der liberalen Sommer-schule ausgesprochenen Ansichten, daß noch viel Arbeit in England zu leisten ist, ehe sich weite Kreise von der Psychologie des Krieges freigemacht und den Weg zu einer neuen Weltanschauung gefunden haben.

Zur Beteiligung britischer Truppen an den franz. Herbstmanövern

London, 13. Aug. Die deutschen Meinungen über die beabsichtigte Beteiligung eines britischen Kavallerieregiments an den französischen Rheinlandmanövern haben bis jetzt in der englischen Presse nur wenig Beachtung gefunden. Lediglich die Morning Post und die Daily News nehmen dazu Stellung. Die extreme konservative Morning Post richtet sich namentlich gegen die Stellungnahme der Frankfurter Zeitung und meint, daß solche Beschwerden in einer Angelegenheit, die ausschließlich England und Frankreich angehe, wenig geeignet wären, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland jemals zu fördern. Die Wiederherstellung mit dem ehemaligen Feind könne nicht darin erblickt werden, daß man sich mit seinem Freunde verfeinde. Als wenig glücklich gewählten Augenblick bezeichnet die liberale Daily News und die Westminster Gazette den gegenwärtigen Zeitpunkt, um britische Truppen an den französischen Manövern teilnehmen zu lassen. Diese für die Deutschen trankende Geste stehe in direktem Gegensatz zu der in Großbritannien bestehenden Auffassung, wonach die Rheinlandbesetzung sobald wie möglich beendet werden möchte.

Der „Vorwärts“ gegen die französische englischen Manöver im besehten Gebiet

Berlin, 14. Aug. Die Absicht Englands und Frankreichs, die diesjährigen Manöver im Rheinlande von französischen und englischen Truppen gemeinschaftlich abhalten zu lassen, wird vom Vorwärts in seiner heutigen Morgenausgabe als eine große Taktlosigkeit englischer und französischer Militärs bezeichnet. Seit Locarno sollte, so schreibt das Blatt, das Kriegsbündnis zwischen England und Frankreich aufhören und der Zusammenarbeit mit Deutschland Platz machen. Die Staatsmänner der Entente hätten sich bisher wohl gehütet, nach Locarno das Wort „Alliierte“ in den Mund zu nehmen. Nach dem Auslieferungsbegleichen hätten die Militärs durch trübsinnige „alliierte“ Manöver eine neue Taktlosigkeit zu den alten. Sie seien wahrhaft unermüdlich darin, immer neue Argumente gegen die sofortige Räumung zu schaffen. Die Pariser Paktunterzeichnung habe nur halben Wert, wenn Dr. Stresemann fehle. Die Stimmung in Deutschland, ihn nach Paris gehen zu lassen, wachse nicht, wenn die amtlichen Stellen in England und Frankreich sich nicht endlich aufräufen, energischer als bisher, den Militärs im Rheinlande klar zu machen, was sie immer wieder anrichten.

Der Ausschuss für die Sicherheit der Reichsbahn

Berlin, 13. August Der vom Reichsverkehrsminister berufene Untersuchungsausschuss für die Sicherheit der Reichsbahn wird sich am 16. August auf Reisen begeben, um an Ort und Stelle eine Untersuchung der Strecken, Signale und Dienstverhältnisse der Beamten vorzunehmen. Der Ausschuss reist vorerst nach Mitteldeutschland und dann nach Süddeutschland und Bayern.

Verbot des „Kladderadatsch“ im besehten Gebiet

Koblenz, 13. August. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Kladderadatsch“ auf unbestimmte Zeit vom besehten Gebiet ausgeschlossen.

Die Wenderoths

Nachdruck verboten.
„Erst war fast noch ein Kind — 20 Jahre — wurde sie schon Witwe. Vier Jahre ist sie nun Witwe gewesen, Gerd konnte sich zur Heirat gar nicht entschließen, aber das Erbe der Wenderoths muß der Familie und dem Namen erhalten bleiben. Es ist schön, ein Reis vom alten Stamm zu sein, es ist angenehm, der Erbe einer großen Besitzung zu werden, aber man übernimmt mit dem Erbe nicht nur das Angenehme, sondern auch die vielen, oft schweren Pflichten und Lasten, die der Besitz eines solchen Anwesens mit sich bringt.“
„Ja, Tantechen, so vieles, was einen Fremden selbst amnietet, bei unserem westfälischen Bauernstamm lernt man nur verstehen und begreifen, wenn man selbst unter den Leuten lebt, namentlich die heiße, leidenschaftliche Liebe zur angestammten Scholle. Es war ja auch wohl das westfälische Blut, das vom Vater her in meinen Adern fließt, das mich so mächtig herzog, trotzdem ich ja drüber auch gute und liebe Menschen lassen mußte. Ich habe eine Witte, Tantechen: dirte ich in nächster Zeit wohl die alte Heimat und des Vaters Grab besuchen?“

Calles Wut noch nicht gefühlt!

Aus Mexiko wird gemeldet:

Nach einer Mitteilung der Polizei wurden insgesamt 37 Personen, darunter zwei katholische Priester, verhaftet, zum Zwecke der Ermittlung, ob sie in Verbindung mit der Ermordung Obregons stehen. Weitere Auskunft über die Verhaftungen verweigerte aber die Polizei. Ferner machte sie Mitteilung von der Verhaftung eines Mannes namens Carlos Castro Balboa, der eingestanden haben soll, im vergangenen Mai zwei Bomben in der Deputiertenkammer gelegt zu haben. Die Zeitungen berichten hierzu, daß, soweit bekannt ist, Castro nicht durch die religiöse Frage beeinflusst worden sei.

Die Mörder Obregons sind längst erkannt

Der „Off. Rom.“ zitiert zwei amerikanische Zeitungen, die vor dem Morde an Obregon von der Verschwörung Kenntnis hatten.
„El Diario“ (El Paso, Texas) schrieb am 14. Juli, drei Tage vor der Tat: „Die Spezialpolizei des Sekretariats der Regierung, die mit der Generalinspektion zusammenarbeitet, von der alle Streitkräfte des Bundesdistriktes abhängig sind, hat der Presse weitläufige Erklärungen gegeben betreffs gewisser Gerüchte, die von einigen alarmierenden Elementen verursacht wurden, wonach ein Attentat auf das Leben des Generals Obregon geplant sei. Es wurden alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß Obregon das Opfer seiner Feinde werde, die, unfähig, ihn politisch zu überwinden, daran denken, ihm das Leben zu nehmen.“
Also, die Regierung, die wußte, daß ein Anschlag geplant sei, tat nichts, um das Leben Obregons zu schützen! Angeblich wurde zwar eine besonders scharfe Wache bestellt, aber diese Wache hat den Tod Obregons nicht verhindert, ebenso wenig die Flucht der hohen und niedrigen Verantwortlichkeit Morones, Trejo, Castro usw.

„Politik des Friedens“

Der neue britische Botschafter.

Berlin, 10. Aug. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den königlich-großbritannischen Botschafter, Sir Horace Rumbold, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins.

In seiner Ansprache an den Reichspräsidenten würdigte der Botschafter die Bedeutung und den Einfluß des Deutschen Reiches und betonte, daß die allgemeine Entspannung durch die Verträge von Locarno zusammen mit Deutschlands Teilnahme am Wert des Völkerverbundes die beste Gewähr bieten für die weitere Mitarbeit des Landes an einer Politik des Friedens und der Verständigung. Er versicherte, zum Schluß, daß er sein Amt mit dem Gefühl aufrichtiger Sympathie für dieses Land an trete und mit den herzlichsten Wünschen für seine geistliche Entwicklung.

Der Reichspräsident würdigte in seiner Erwiderung die Persönlichkeit des neuen Botschafters und gedachte mit Sympathie und warmer Anerkennung des Vorgängers im Amt. Er begrüßte es, daß auch der neue Botschafter es als vornehmste Aufgabe betrachte, die zwischen dem Deutschen und dem Britischen Reich bestehenden guten Beziehungen zu pflegen und auszubauen.

Zahlreiche Glückwünsche aus Anlaß des Verfassungstages

Berlin, 14. August. Dem Reichspräsidenten von Hindenburg sind anlässlich des Verfassungstages von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem Kaiser von Persien, dem König von Belgien, sowie von den Präsidenten von Kolumbien, Bolivien und San Domingo Glückwunschtelegramme zugegangen, auf die der Reichspräsident seinen Dank ausgesprochen hat.

gen Verantwortlichkeit Morones, Trejo, Castro usw.

Noch auffallender ist aber „La Prensa“ (El Paso), die am 12. Juli, fünf Tage vor dem Mord, schrieb: „Man spricht in der Stadt Juarez, daß ein hoher Militär, der seinerzeit in die Aufstandsbewegung der Generale Serrano und Gomez verwickelt war, der dann bei den Kämpfen im Tal von Mexiko eine wichtige Stelle bekleidete, daß dieser General sehr viel Korrespondenz aus allen möglichen Teilen des Landes bekommt, in der davon die Rede sei, daß General Amaro — ebenso lautet der Name des mexikanischen Kriegsministers, der nach dem Mord an Obregon in einem Erlaß an das Heer den katholischen Klerus beschuldigte, zur Freude des Calles — eine Bewegung einleiten wolle, um den Präsidentschaftspalast zu besetzen... Die Laburisten sagen ganz offen, daß Amaro mit der Arbeiterpartei von Stadt Mexiko — der berühmten Crom dem Mittel- und Stützpunkt des Kommunismus — zusammenarbeiten will, der Organisation, die immer mehr ihren Kampf gegen die Agrarpartei des Obregons betont. In dieser Absicht, heißt es, habe Amaro, mehr oder weniger offen, die Unterstützung des Präsidenten Calles gefunden, ebenso der hohen Militärs, die erklärten, eine Präsidentschaft des Generals Obregon nicht zugeben zu können. Die Politiker, die allerdings aufgeregt sind, glauben, daß es eine offene Revolte geben werde.“
Die Anklage gegen den katholischen Klerus fällt also auf den bolschewistischen Kriegsminister, letzten Endes auf Calles selbst zurück. Aber auch europäische Gefinnungsgenossen der mexikanischen Christenmörder sind um eine Enttarnung reicher.

Calles soll im Amt bleiben

Mexiko, 13. August. In einem von über 100 Parteigruppen unterzeichneten Gesuch wird Präsident Calles aufgefordert, zwei Jahre länger im Amt zu verbleiben. Der Kongress wird bei seinem Zusammentritt am 1. September über dieses Gesuch zu entscheiden haben.

Gegen den Bau des Panzerkreuzers

Dresden, 13. August. Die sozialdemokratische Presse Sachsens nimmt scharf Stellung gegen den einstimmigen Beschluß des Reichstages, den vielumstrittenen Panzerkreuzer zu bauen. Es wird bereits der sofortige Austritt der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung gefordert.

Die „Rheinische Zeitung“ zum Bau des Panzerkreuzers

Köln, 13. August. Die sozialdemokratische „Rhein.“ schreibt heute unter der Überschrift „Es drohte Kabinettsturz“: „Wie wir aus Berlin erfahren, haben die Minister der Deutschen Volkspartei und des Zentrums mit der Sprengung des Kabinetts gedroht, wenn die sozialdemokratischen Reichsminister nicht — bei aller Aufrechterhaltung ihres grundsätzlichen Standpunktes — die Verantwortung für den Bau eines Panzerkreuzers mit übernehmen. So kam der einstimmige Beschluß zustande. Wir fürchten, die sozialdemokratischen Minister stehen diesmal in der Partei sehr isoliert und werden wenig Verständnis finden. Auch uns ist ihre Entscheidung unbegreiflich. Wir können kein Wort der Verteidigung finden.“

Unerhörte Anschuldigungen

Brüssel, 13. August. Die Delegierten des Sozialistischen Kongresses nahmen gestern an einer Kundgebung der Arbeiter-schaft Lüttich teil. Dabei wurden auf einem Bankett Reden gehalten, in deren Folge der österreichische Delegierte bemerkte, der deutsch-österreichische Imperialismus sei für den Weltkrieg verantwortlich. Weiter sprach sich der Redner heftig gegen die begangene Verletzung der belgischen Neutralität aus.

Westdeutschland

Der mutmaßliche Mörder gefaßt

Er bestreitet die Tat.

Der Schreiner Rudolf Langer, der dringend verdächtig ist, die Kontoristin Maria Lappe ermordet zu haben, ist inzwischen durch die Düsseldorf-Kriminalpolizei in Gymnich, wo er sich seit einigen Tagen als Landarbeiter verdingt hatte, festgenommen worden. Langer bestreitet die Tat. Seine Angaben bedürfen noch einer genauen Nachprüfung. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

„Düsseldorf.“ (Nach unaufgeklärter Mord.) Der unter dem Verdacht des an der Stenotypistin Maria Lappe verübten Mordes in Gymnich bei Euskirchen verhaftete Schreiner Rudolf Langer kommt nach einer Mitteilung der Polizeibehörde als Mörder nicht in Betracht, da er sein Alibi erbringen konnte. Die bis ins kleinste sich erstreckende Überprüfung habe im wesentlichen die Bestätigung der Angaben Langers erwiesen. Da Langer von der Essener Kriminalpolizei wegen verschiedener verurteilter Verbrechen in der Umgebung von Essen gesucht wurde, ist er der Kriminalpolizei in Essen übergeben worden.

„Köln.“ (Verkehrslage im Juli.) Sowohl der allgemeine Reiseverkehr wie auch der Ausflugsverkehr, der durch gute Witterung begünstigt wurde, zeigte eine bedeutende Zunahme gegen den Vormonat. Dazu kam die Internationale Presseausstellung in Köln sowie das Deutsche Turnfest und der Ferienbeginn. Der Güterverkehr entsprach im Juli der Höhe des Vormonats. Im Auslandsverkehr trat eine große Steigerung in der Einfuhr von Frühlingsstoffen aus Belgien ein. Insgesamt wurden im Juli 5440 Wagen mit Frühlingsstoffen aus Belgien eingeführt.

„Dhligs.“ (Zwei Tote bei einem Motorradunfall.) Auf der Straße Dhligs-Hilden fuhr ein Motorradfahrer, von denen der zweite, der Kaufmann Karl Schulz aus Solingen, den ersten zu überholen suchte. Beim Überholen geriet Schulz in eine aus entgegengekehrter Richtung kommende Gruppe Radfahrer. Schulz und seine auf dem Sozius sitzende 14jährige Stieftochter stürzten, ebenso zwei Radfahrer, eine junge Dame und ein Herr. Alle vier wurden schwer verletzt. Schulz und seine Stieftochter starben auf der Fahrt zum Krankenhaus, die Radlerin nach mehreren Stunden, während der vierte außer Lebensgefahr ist.

„Bacharach.“ (Ein Tod im Wasser.) In den Mittagsstunden nahm ein 29 Jahre alter Arbeiter aus Bacharach direkt nach dem Essen im Rhein ein Bad. Der junge Mann war nur wenige Augenblicke im Wasser, als er plötzlich lautlos versank. Die Leiche konnte nach eifrigem Suchen später geborgen werden.

„Wingen.“ (Amerikanerdenkmal am Rhein.) Die Amerikaner deutscher Herkunft beabsichtigen am Rhein ein Denkmal zu errichten. Die Platzfrage ist noch nicht gelöst. Es wird angeregt dieses Denkmal auf dem Scharlachberg auf dem sogenannten Mondell zu errichten, das einen wundervollen Ausblick auf das Rheintal bietet, auch wäre dazu der Platz beim Aussichtsturm auf dem Scharlachberg geeignet.

„Zweibrücken.“ (Freiwillig gestellt.) Wie die Staatsanwaltschaft von Zweibrücken mitteilt, hat sich der Mörder der Elsa Gutwein von Münchweiler, Volkammer, gestern morgen 10 Uhr freiwillig auf der Polizei in Zweibrücken gestellt. Bei der ersten Vernehmung gab er die Tat zu, erklärte jedoch, keine Erinnerung an die Tat zu haben. Nach seinen Aussagen bekam er aus Eifersuchtgründen Streit mit seiner Frau und hat sie in einem Affektschub erschossen. Nach der Tat trieb er sich bis Donnerstagmorgen in den Wäldern von Münchweiler und Kaiserslautern herum.

„Nagel.“ (Der rasende Tod.) In der Monheim Allee ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Kraftfahrer, der einen anderen Personenvagen überholte, erfasste dabei eine Frau, die dicht am Straßenrande ging, mit dem Koffel; sie wurde vor den Wagen geschleudert und erlitt daran schwere Kopf- und Halsverletzungen, daß sie alsbald starb.

„Oberhausen.“ (Zurückbares Unglück in Oberhausen.) (Zwei Tote.) Als Donnerstagsmorgen die Ferngasleitung kurz hinter der Brücke des Rhein-Serne-Kanals geprüffert werden sollte, sprang ein dazu benutzter Dedel im Gewicht von 200 Kilogramm ab und tötete einen in der Nähe stehenden Arbeiter; er flog dann auf die Straße und töbete noch zwei Arbeiter, die von der Arbeit nach Hause gehen wollten. Außer den drei Toten

im Wenderothschen Wagen und die kleine Schmiebung sitzt bei ihm.

„Was sagt ihr denn nun?“ triumphiert der Forstrat.

„Habe ich nicht recht?“

„Abwarten! Forstrat — abwarten!“

„Ein einmaliger Ausflug besagt noch nichts.“

Der Oberförster und Annemarie aber fahren unterdessen ahnungslos in den sonnigen Herbsttag hinein. Sie wollen am Riechhof vorüber, da Dieselotte ihre Mitfahrt zugelegt hat. Frau Wenderoth hat sie darum gebeten, denn sie fürchtet, die allzeit zur Kritik bereite Welt könnte es anstößig finden, wenn Hans und Annemarie allein in der Welt umherirren.

Annemarie freut sich sehr, daß Dieselotte mitfährt, sie hat das stille, ernste Mädchen so gern und hofft sehnlich, daß sie und Hans glücklich werden.

Die Fahrt durch den herrlich bunten Wald ist wunderbar, die lächelnde Sonne täuscht noch sommerliche Wärme vor. Das kleine Dörfchen liegt so friedlich inmitten der frisch bestellten Felder, eine bunte Kinde herbe graut an den schräg abfallenden Dämmen der Landstraße, schmetternd watschelt ein Trupp Gänse quer über die Straße zum Dorfeich.

(Fortsetzung folgt.)

Im Busch
in Fluß ge
über die P
französisch
die Forder
neut aufzu
de Paris“
schen öffent
Locarno e
darstelle. I
teressen fr
nischen Be
mer größte
Stich zu k
Off-Locarno
schlaggeben
litt zwisch
Oft gem
darauf
Deutschlan
die ausdrü
augenblin
frage kom
weil ja D
Vertrag j
eine gewal
zen nicht b
also in den
deutig die
grenze. W
der Wetnu
merquidit
Staven fil
tens Deut
wir demge
Frankreich
Bacharach
in Himmels

W

Es herrsch
bildung
wann die
der Fahrpr
bewilligt. I
Fahrpreis
1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

1. Halbe
2. Halbe
3. Halbe
4. Halbe
5. Halbe
6. Halbe
7. Halbe
8. Halbe
9. Halbe
10. Halbe

noch eine ganze Anzahl Leichtverletzter zu beklagen. Die Untersuchung ist von der Polizei sofort eingeleitet worden. Die Ursache ist bisher noch nicht festgestellt.

Streckmann. (Zum Tode des Polizeidirektors Streckmann.) Wie der „Kreuzer“ Gen.-Anz.“ erzählt, dürfte der Freitod des Polizeidirektors Streckmann von Emmerich auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen sein. Streck-

mann hat bis zuletzt seine Unschuld beteuert. Die Staatsanwaltschaft wird noch darüber beschließen, ob das Rechtsverfahren seinen Fortgang nehmen wird, da sie ja bekanntlich Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts eingelegt hatte. Aus dem Tode des Polizeidirektors ist bisher ein Geständnis nicht zu entnehmen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 14. August 1928

Hab' Sonne im Herzen!

Hab' Sonne im Herzen, was dir das Leben auch bringen mag! Ein sonniges Gemüt ist ein Segen und geradezu ein Allheilmittel in der Familie. Keinem Menschen bleiben trübe Stunden und Tage im Leben erspart. Am Menschen selbst aber liegt es, trübe Stunden durch ein verzagtes Gemüt noch trüber zu machen, oder durch hoffnungsvollen Glauben an eine bessere Zukunft sich die Last der Gegenwart zu erleichtern. Dem Regen war noch stets die Sonne gefolgt, wenn es auch manchmal etwas lange andauerte.

Hab' Sonne im Herzen und Tasse deine Umgebung ihre Wärme fühlen! Gerade in der heutigen Zeit mit ihren hohen Anforderungen an den gehetzten Menschen, mit ihren Mißerfolgen, Wirnissen, Enttäuschungen und Tiden, ist ein sonniges Gemüt ein Balsam, das Mißerfolge und Enttäuschungen leichter tragen läßt und Mut und Energie zu neuem Beginnen spendet.

Sonne im Herzen hilft uns den grauen Alltag verschönern, läßt uns die Härte der Wirklichkeit überwinden und Gegenstände unserer Mitmenschen überbrücken.

Mit deinem sonnigen Gemüt helfe deiner Familie und deinen Mitmenschen Schwere überwinden, mit deinem sonnigen Herzen reiche Verzweifelte wieder auf, und entsage in den Herzen deiner Mitmenschen in trüben Stunden den Glauben an eine bessere Zukunft.

Hab' Sonne im Herzen, auch wenn es noch so sehr um dich herum tobt und stürmt, und laß dich nicht von jeder Stimmung unterliegen! Durch Klagen ist noch kein Unglück umgekehrt gemacht worden.

Hab' Sonne im Herzen und bemühe dich unauffällig, dem Augenblick das Gute und Schöne abzulaufen! Laß dir nicht zwischen unheimlich Habern mit dem Schicksal die letzten Stunden des Lebens ungefühl und ungegahnt entgehen.

Gladiolen

In den Blumenläden, auf dem Markt und in unsern Hausgärten prunken in langen Blütenreihen die Gladiolen. Wie flammende Kerzen steigen sie aus den Sommerblumen- und Staudenbeeten heraus und drehen die einseitig aus den Stengelcheiden hervorstehenden Blüten der Sonne zu. Modern ist diese Blume, und unsere väterlichen Büchler haben draußen vor den Toren der Stadt ganze Blütenfelder dieser einzigartigen Blumenpflanzen gesehen.

Blühterlebe und Kennst du die Eigenarten bei der Kreuzung bringen unter vielen hundert Samen vielleicht ein oder zwei neue, die nicht lohnten die Farbenpracht hervor. Die Anpflanzung im Frühjahr als Knolle ist für jeden Blumenfreund lohnend, und wer würde nicht ein Blumenfreund beim Anblick der edlen Blumen? Da die prächtigen Blütenreihen aus ein bis drei schwertartigen — der Name sagt es schon — an sich unansehnlichen Blättern hervorstechen, so pflanzt man sie am besten zwischen Beete anderer Blumen oder am Rande des Strauchwerks in Iodern, nachhaften Boden.

Die Gladiolenblüte ist in ihrer Haltbarkeit und Schönheit ein vollendeter Wunderschmuck.

Verfassungsfest. Wie anderwärts, so beging auch unsere Stadt die Feier der Verfassung am Samstag Abend in einer zwar kurzen aber dennoch eindrucksvollen Feier in der Aula des Gymnasiums. Die Feststätte hatte aus diesem Anlaß eine schöne Dekoration gefunden. Die Mischen auf dem Podium waren durch die künstlerische Hand des Herrn Dekorateurs Bergmanns mit den Reichs- und Stadtfarben geschmückt worden und hoben sich dadurch recht wirkungsvoll ab. Kurz nach 8 Uhr wurde die Feier durch die Dr. Heister-Gesellschaft 1928, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Rektor Janzen-Badorf mit dem Florentiner Marsch eröffnet. Dann sang die Sänger-Zusammenschließung (die vereinigten Brühler Gesangsvereine) das wichtige Lied „Grüß Gott“. In dankenswerter Weise hatte hierbei Herr Josef Gul die Leitung übernommen, unter dessen Führung die Sänger ihren Part wieder in der besten Weise ausfüllten. Herr Bürgermeister Freericks begrüßte dann die zu der Veranstaltung Erschienenen und sprach allen den Dank aus, die an den Vorbereitungen zu der Feier mitgewirkt haben. Hierauf legte der Redner in kurzen Worten den Zweck der Feier dar. Dann gelangte durch die Dr. Heister-Gesellschaft die Overtüre z. Bp. „Maritana“ zu Gehör, die infolge ihrer prächtigen Wiedergabe einen so großen Beifall fand, daß der Schluß derselben in dankenswerter Weise eine Wiederholung erfuhr. Dann trug der Sängerkor der beiden Vereine „Das deutsche Lied“ von Kallhoda und „Morgenrot“ von Rebert vor. Die guten artistischen Verhältnisse der Aula ließen es zu, bei diesen beiden Liedern das schöne Stimmensemble sowie die gute Schallung der Sänger in vollen Zügen, wie auch im Pianogefolge bewundern zu können. Herr Rektor Moritz hielt alsdann die Festrede. In längeren Ausführungen ging der Redner auf das Geschehen ein, welches aus dem Jahre geboren worden sei und hob hierbei die sittlichen und kulturellen Gedanken hervor, die bei der Schaffung der Verfassung in dem Vordergrund geschwebt hätten. Mit einem Hoch auf das Vaterland endeten die Ausführungen des Herrn Moritz und dann sang die Festgesellschaft das Deutschlandlied, womit die Feier ihr Ende erreichte. Möge

sie mit dazu beigetragen haben, das einigende Band im deutschen Volke immer fester zu schließen zum Wohle und weiteren Gedeihen unseres geliebten Vaterlandes.

Der Brühler Fiedlerchor erinnert die aktiven Mitglieder an die heute Abend 8.30 Uhr im Vereinslokal stattfindende außerordentliche Hauptversammlung.

Die Goldbestände als Bestandteile oder zur Stützung der Währung haben sich im 1. Halbjahr 1928 bis Ende Juni um 1/4 Milliarden, mehr noch als im ganzen Jahre 1927 auf 46,9 Milliarden vermehrt. Die Goldgewinnung blieb dagegen zurück. Europa hat zum 1. Male seit dem Weltkrieg mit einem Bestande von 18 Milliarden den der Vereinigten Staaten mit 17,2 Milliarden überschritten. Die Bank von Frankreich hat ihren Besitz um 1403 auf 4759 Millionen gesteigert. Das Land ist damit an die 2. Stelle gerückt. 57% des Zuwachses stammten aus den Vereinigten Staaten, der Rest aus England. Über auch die Bank von England füllte ihren Bestand um 408 auf 3519 Millionen auf. An dritter Stelle steht Japan mit 2650 Millionen, an vierter Stelle Argentinien mit 2549 Millionen, dann an fünfter Stelle die Reichsbank mit einem Zuwachs von 219 auf 2149 Millionen. Die Vereinigten Staaten aus dem Ausland drückten den Kurs der fremden Währungen, so daß Gold verhältnismäßig billig zu haben war. Es folgten Spanien mit 2112 und Italien mit 1079 Millionen. Die übrigen Länder haben weniger als 1 Milliarde Gold als Zahlungsmittel.

Neue Dreimarkstücke. Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen werden neue Dreimarkstücke im Nennbetrage von drei Reichsmark im Umlaufverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer hergestellt. Auf der Schauseite sind u. a. die stehende Figur des Markgrafen Hermann, des Gründers der Stadt Raumburg a. d. Saale, die Jahreszahlen 1028 und 1928, sowie die Unterschrift „Gründungsfeier Raumburg Saale“ in Antiqua eingebracht. Der Rand trägt die Inschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Verstärkter Vogelschutz in Preußen. In einem gemeinsamen Rundschreiben des Kultusministers, des Landwirtschaftsministers, des Ministers des Innern über die Befreiung von den Vorschriften des Reichsvogelschutzgesetzes und der sonst durch Polizeiverordnungen getroffenen Schutzmaßnahmen für Vögelarten wird u. a. angeordnet, daß bestimmte Ausnahmen von den Vorschriften des Reichsvogelschutzgesetzes nur noch durch die Regierungspräsidenten (den Polizeipräsidenten in Berlin) bewilligt werden dürfen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht dem Ersatz entnimmt, darf nur zur schnelleren Abwendung wirtschaftlicher Schädigungen, die durch das plötzliche und massenhafte Einfallen von Staren und Drosseln in Weinberge und Obstgrundstücke eintreten können, die Abschuss-erlaubnis nur dann erteilt werden, wenn im Einzelfalle nachgewiesen ist, daß durch Wildschüsse oder auf anderer Weise die Vögel nicht verschont werden können. — Die Polizeibehörden und Jagdberechtigten sollen dem unberechtigten Vogelschutz scharfsinnig entgegenwirken. Auch die Vogelhandlungen sind öfter hinsichtlich der rechtmäßigen Herkunft der angebotenen heimischen Vögel unvermutet zu beaufsichtigen.

Wetterausichten für Mittwoch. Veränderte Bewölkung bei mäßiger Wärme. Zunächst noch Neigung zu Niederlag, zum Teil gewitterhafter Art. Später vielfach wieder aufhellend.

Sommerkrankheiten

Vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: „Krankheit und Jahreszeit stehen bekanntlich in sehr innigen Beziehungen zueinander. Während im Winter Erkältungskrankheiten aller Art ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Gefrierung usw. an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung der Einwirkung der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt nur zu leicht zur Versehung der verschiedenen Nahrungsmittel. Hierher gehört besonders

das Verderben von frischem Fleisch, Wurst, Milch und Käse.

Die Bedeutung der Fliegen, deren Zahl im Sommer bekanntlich außerordentlich groß wird, darf für die Übertragung derartiger Krankheitskeime nicht unterschätzt werden und ihre Vernichtung ist daher gleichsam ein Gebot der Selbsterhaltung. Der Sommer ist aber auch die Zeit in der man zweckmäßigste frisches Obst und frisches Gemüse dem Körper zuzuführen

ren pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuß auftretenden Magen- und Darmkrankungen. Sie finden ihre Ursache nicht in dem Genuß des Obstes selbst, sondern in der ungewöhnlichen Art, mit der das Obst genossen wird. Man bedenke doch, durch wieviel Hände Gemüse und Obst zu gehen pflegen, bis sie in die Hand resp. auf den Teller des Verbrauchers gelangen. Deshalb gilt es als oberstes Gebot,

das Obst vor dem Genuß gründlich zu reinigen und zu waschen.

Man hüte sich beim Obstgenuß vor ungenügendem Kauen, denn das Obst pflegt im Magen, besonders, wenn dazu noch Wasser getrunken wird, leicht aufzuquellen und kann so zu schweren Störungen, unter Umständen sogar zum Tode führen.

Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf

die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerszeit.

Tiermilch verdirbt im Sommer rasch und kann dadurch besonders beim Säugling zu schwerer Erkrankung, dem sommerlichen Brechdurchfall, führen, dem kleine unterernährte Kinder gelegentlich sogar zum Opfer fallen. Darum ist es wichtig, die Milch im Kühlschrank aufzubewahren oder täglich frisch aus einer mit einwandfreien hygienischen Einrichtungen versehenen Molkelei zu beziehen. Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen

Brechdurchfall der Säuglinge

ist natürlich die Darreichung von Muttermilch. Daß man Lebensmittel ebenso wie Milch vor Staub, Schmutz und Fliegen durch Bedecken mit einer Gaze oder einer anderen Schutzvorrichtung und an einem möglichst kühlen Orte, am besten in einem Eisschrank, aufbewahren soll, ist selbstverständlich.

WIR DRUCKEN

Drucksachen für Handel und Verkehr

sowie für Vereine

Privat-Drucksachen

Trauer-Drucksachen

Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Secher

G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Aus dem Westen Deutschlands

Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag, die gesellige Spitzenvertretung der 67 deutschen Handwerks- und Gewerbeämter, tritt Ende August in Köln zu seiner diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Die Verhandlungen werden eingeleitet mit einer Vorstands-sitzung am 21. August im großen Sitzungssaal der Handwerkskammer zu Aachen. Am 22. August schließt sich in Köln die geschlossene Mitgliederversammlung an. Die öffentliche Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes findet im Beisein der Vertreter der Behörden, der wirtschaftlichen Spitzenverbände und sonstiger Korporationen am 23. August, vormittags 9.30 Uhr, im Kongreßsaal der Messe statt. Generalsekretär Dr. Meusch wird über das Thema sprechen: „Das Handwerk zur wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Gefüge Deutschlands.“ Die Tagesordnung umfaßt weiter Vorträge zu Fragen des gewerblichen Schulwesens, sowie ein Referat über die gegenwärtig im Handwerk sehr aktuelle Frage „Soziale Fürsorgeeinrichtungen für das selbständige Handwerk.“

Schüler die Wälder

Die in den letzten Jahren vorgekommenen Waldbrände, durch welche große Waldbestände unserer näheren und weiteren Umgebung vernichtet wurden, geben Veranlassung, daß an dieser Stelle nochmals auf die großen unschätzbaren Verluste, welche der Allgemeinheit durch die immer wiederkehrenden Waldbrände an ideellen und materiellen Werten entstehen, hingewiesen wird. Leichtfertigkeit und vorlässiges Handeln, z. B. das Abwerfen von Zigaretten, von brennenden Zigarren- und Zigarettenstummeln, sind sehr oft die Ursachen

durch welche große Waldbestände vernichtet werden.

Möge daher die gesamte Bürgerchaft, insbesondere aber unsere wandernde Jugend vor allem in der während der Ferienperiode bei ihren Ausflügen in unseren Wäldern größte Vorsicht üben. Denn nur wenn alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, ist es möglich, daß größere Waldbestände zum Wohle der Allgemeinheit erhalten bleiben.

„und dann schreibt mal bald!“

Nun sind all die Ferienzüge ab mit den üblichen Abschiedsreden, die bald rührend, bald komisch und manchmal beides zugleich sind. Da sind zwei, die sagen gar nichts, sondern sehen sich nur schweigend an, bis es in ihren Augen verträglich schimmert. Ein anderer reicht einer anderen noch einige schöne Noten ins Weite und macht noch einige verbindliche und doch unverbindliche Worte; beide lächeln und wissen genau, daß sie sich nicht wiedersehen werden. Geschäftsfreunde sind viel zu vernünftig, um sich bis auf die Bahn zu bringen. Aber die Ferienreisenden! Was hört man da alles an Ermahnungen, Warnungen und guten Ratsschlägen. Wie man sich vor Taschendieben und Herzensdieben hüten und sich nicht erkälten, wenn man alles grüßen und wie man sich benehmen soll usw. Und das Ende vom Lied ist regelmäßig: noch ein Kuß und dann schreibt mal bald! — Die Reisenden haben ja die besten Absicht: ihr Versprechen zu halten. Aber zunächst ist das Reisefieber, der Traum von Freiheit und Glück, die Sehnsucht ins Unbekannte so lebendig, daß an schreiben nicht zu denken ist. Da ist man übermüdet von der Fahrt, dann muß man sich in der Sommerfrische erst einrichten. Und man muß doch erst die Menschen, mit denen man dort zusammenleben soll, erst kennen lernen, ehe man über sie schreiben kann. Aber auch dann noch birgt der mit all den guten Vorlesungen gepflasterte Weg zur Post allerlei Hindernisse. Das Wetter ist so schön, die Berge, die Wälder, der oder die See locken zu Ausflügen. Oben aber, auf der Alm, da gibts keine Post. Gott sei Dank übrigens. In den nächsten Tagen wechselt das Ausflugsziel und dann kommt man erst recht nicht zum Schreiben! Also auf, schreiben wir, doch an wen, an welches Familienmitglied? Wer keinen Brief bekommt, fühlt sich verletzt; schreibt man aber an alle, dann zieht man sich den Vorwurf der Verschwendung zu. So gehen die Tage schreiblos dahin, bis einmal draußen ein Umwetter losbricht. Dann wird aus der Not eine Tugend gemacht und es kommt je nach Veranlagung des Charakters ein längerer Gefühlsregungsstande, oder ein Duzend Ansichtskarten werden heruntergeschaltet. — Und die zu Hause? Die Mutter schlägt ängstlich mit den Flügeln, die Geschwister entrüsten sich; aber der Vater ist eingebend der eigenen Jugend ein großer Psychologe und tröstet: „Wer nicht schreibt, dem gehts gut!“ — Und damit wird er wohl auch immer das richtige treffen.

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

„und dann schreibt mal bald!“

Aus der weiten Welt

Strasburg. (Zwei Kinder von einem Schnellzug getötet.) Ungefähr 200 Meter von der Eisenbahnbrücke über die Poligonstraße waren mehrere Knaben auf den Bahnhöfen gestiegen und spielten dort, als der von Strasburg kommende und nach Rehl fahrende Schnellzug heranbrauste. Altem Anschlag nach hatten die Kinder das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Zwei der Knaben wurden von dem Schnellzug erfasst und sofort getötet.

Bestattung der Opfer von „S 14“

Mailand, 12. August. Die in Pola mit militärischen Ehren erfolgte Bestattung der Besatzung des U-Bootes „S 14“ nahm in Anwesenheit von Abordnungen der Flotte und des Heeres und unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung einen feierlichen Verlauf. Die 27 Leichen wurden nach ihrer Einsegnung mit hundertten von Kränzen auf Automobilen vom Militärhospital nach dem Friedhof verbracht, wo die Unterstaatssekretäre der Marine und des Heeres ihnen Nachrufe widmeten. In allen Städten Italiens waren zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbmast gehisst.

Segelflieger Hesselbach abgestürzt.

Newport, 13. August. Der deutsche Segelflieger Hesselbach, der in den Vereinigten Staaten große Erfolge errang, ist bei Conhill (Massachusetts) abgestürzt. Sein Flugzeug wurde fast vollständig zertrümmert. Hesselbach selbst blieb unverletzt. Der Millionär Pennah, der die Segelflüge in Conhill finanzierte, bestellte bereits telegraphisch zwei neue Maschinen vom Darmstadt-Typ.

Zwei Dampfer stoßen aufeinander.

London, 13. August. In der Nordsee stießen der englische Dampfer „Doranto“ und der japanische Frachtdampfer „Kitanomaru“ zusammen. In Grimsby konnten die Passagiere der beiden Dampfer an Land gesetzt werden. Der Japaner konnte nur durch dauerndes Pumpen über Wasser gehalten werden.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 15. August 1928

12.10—12.50 Mechanische Musik.
13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30 Ratsschlüsse fürs Haus.
15.30 Wirtschaftsberichte.

16.10—16.40 Köln: Frauenstunde.

16.45—17.15 Köln: Uebertragung von der Rennbahn Köln-Merheim: Großer Preis von Köln.

17.15—17.40 Köln: „Martin Polander, der Untergang eines Buchhalterherzogs.“

17.40—18.00 Düsseldorf: Aus Nacht und Prager der Wohlfahrtsfrage.

18.00—18.55 Köln: Die Entwicklung der Cellofonate vom 17. bis zum 20. Jahrhundert.

Vom Tage.

18.55 Dortmund: Die Stunde des Arbeiters.

19.20—19.45 Dortmund: Die Stunde des Arbeiters.

19.50—20.10 Düsseldorf: Aus der Welt der Gefangenen.

20.15 Dortmund: Unter dem Schnurboden.

22.00—22.25 Dortmund: Josef Blaut.

Anschl. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 24.00 Köln: Nachtmusik und Tanz.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Das 1. Gebot

für Sie ist:

Sparen

Jedoch sparen ohne Herabsetzung der Leistungen Ihres Geschäftes. Deshalb sparen Sie, wenn Sie rechtzeitig bei Eintreffen neuer Waren in der

Brühler Zeitung

inserieren. Der sofort einsetzende Kauf verringert ihren Bestand, bringt Geld, spart Ihnen die Zinsen und ermöglicht den Neueinkauf.

Hotel-Restaurant „Ratskeller“ Brühl.

Fernruf 39

Besitzer Wilhelm Rösch

Markt 22

Morgen Mittwoch, den 15. August 1928 ab 20 Uhr

GR. GARTEN-KONZERT

Mitwirkende: Kölner Doppelquartett 1908 und Trompeter-Korps „Arion“ Köln.

Eintritt frei.

Kein Weinzwang.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Sanft und gütig entließ heute morgen 8.15 mein lieber unvergesslicher Vater, unser guter freudvoller Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Johann Heidgen
Betriebsführer a. D.

im 48. Lebensjahre.

Er starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefstem Schmerz:

Familie Heidgen und Nieder
sowie die übrigen Anverwandten.

Brühl, Köln, Delmstedt, Wiesbaden,
den 13. August 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, den 16. August, morgens 8.15 Uhr in der Kirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Bonnstr. 59 aus statt.

Statt Karien.

Seute vormittag 8.30 entließ nach langem Leiden unsere liebe Tochter

Sigrid

16 Jahre alt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. Mts. 2.30 Uhr vom Sterbehause Kaiserstr. 50 aus statt.

Brühl, den 13. 8. 28.

Familie Wilhelm Jungmann.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen und schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, werden wir hiermit allen unseren **teuerempfohlenen Dank** aus; insbesondere dem Herrr. Beid für die tiefempfohlenen und tröstenden Worte an der Bahre sowie am Grabe des Entschlafenen, der Direktion, den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Kölner Eisenwerks, dem Deutschen Werkm. Verband sowie den Anwohnern der Rheinm.

Wwe. G. Appelbaum
nebst Kinder.

Brühl, im August 1928.

Einladung

Der Kath. Bürger-Verein e. V. wird am Samstag, den 25. 8. 28, die

Stieldorfer Passions-Spiele besuchen.

Abfahrt: Mittags um 14 Uhr 02, in Bonn Anschluß an Sonderwagen nach Stieldorf.

Eintrittspreis a Person Mk. 3.— (mit 20 Personenbeteiligung hierauf 25% Rabatt).

Sonntagskarte Brühl-Bonn, Fahrpreis für Sonderwagen Bonn-Stieldorf pro Person Mk. 2.—.

Anmeldungen bis zum 18. 8. 28, unter Angabe der Personenzahl an die Herren: J. Zavelberg, 17. Meckel, Dir. Röhrig und G. Klemmer, erbeten.
Der Vorstand.

Wir suchen für sofort eine jüngere

Stenotypistin
welche auch sonstige schriftliche Büroarbeiten mit zu verrichten hat. Ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsanprüchen.

J. Pohl A.-G.
Werk Brühl.

Billige

Verkaufstage!

15% Rabatt

Anzüge

10 18 29 38 47 56

66 75 und höher.

Sport-Anzüge mit 1 und 2 Böden.

Burschen- und Jünglings-Anzüge

Blaue Anzüge

u. schwarze

Windjacken, Hüfter- u. Veste-Anzüge.

Hosen, auch Tennis, Freizeid- und Knickerbocker.

Moderne Uebergangs- und Wettermäntel.

Für korpolente Herren

reichhaltig. Lager in Anzügen u. Paletots.

Jos. Meyer

Köln, (früher Neumarkt Ecke Land)

8 Sachsenring 8

Salzstr. 16, Durchg. geöffnet.

Für Beamte zeitgemäßes Zahlungsmittel.

genötigt.

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelzimmer

finden Sie in gr. Auswahl u. gebiet. Ausführend bei billigen Preisen im Möbelhaus

Basseng, Köln, 23 Blaubach 23

Klaviere

Flügel, elektr. Klaviere

liefern wir Ihnen auf Wunsch bei geringer Anzahlung mit 30 Monatsraten.

Nachträgliche Reparatur.

Gebrauchte Instrumente werden als Anzahlung in Kauf genommen.

Keine Mietpreise.

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Piano Hoevel, Köln, Döbelnstr. 16.

Vertreter für Brühl:

T. Roos, Friedrichstr. 18.

Bandonium

110 Stück, zu verkaufen.

Wo lag die Gesch. 62.

Eig. mechanische

Schleiferei

für Rasiermesser, Messer und Scheren.

Brühl, Kölnstr. 19.

Das große illust.

Kräuterbuch

ca. 1000 Seiten stark, nur 10.—

Wdrichhofener Kräuterbuch 18. Jahrgang, Köln, jetzt Blaubach 7 am Waldmarkt.

Tel. A 8443, gear. 1901

Gluche mit 16 Kühen

preisw. zu verkaufen.

Römerstr. 124.

Stiefmütterchen,

Vergilmeinnicht u. Bellis Sämlinge, alles in reinen Farben abgegeben.

Meurer, Kaiserstr. 7.

Bücherschrank

in Eichen preiswert zu verkaufen.

Wo lag die Gesch. 81.

Umständehalber

1 Klavier

in bestem Zustande, (Friedenware) preisw. abgegeben.

Wo lag die Gesch. 85.

Große gerippte eiserne

Platte 40x70 cm.

in bestm. Zustand, preisw. abgegeben.

Wo lag die Gesch. 145.

Familien-

Anzeigen

Visit- und Glückwunschkarten

Neueste Muster

Neuzeitl. Schriften

Buchdruckerei

Peter Becher

Brühl, Schloßstr. 23

Fernspr. 108 u. 109

Für Wirte!

Tischkrepp

in Rollen a 20 Mtr. stets vorrätig.

H. Bommers

1161ste 72, Fernspr. 34.

2 schöne

Mansardenzimmer

Nähe Brühl gegen Barauszahlung von 100.—

Miete zu vermieten.

Off. u. d. B. 185 a. d. G.

3a. Ehepaar sucht auch

möbl. Zimmer

mit 2 Betten. Preisang. u. K. 1. 186 an die G.

Arbeitsjunge oder Mädchen

gesucht. Bet. Schmitt, Kölnstr. 15.

Braves Mädchen

für morgens von 8-12 Uhr gesucht.

Clemens-Auguststr. 44.

Sunges Mädchen

16 J. sucht Stelle in besserem Haushalt mit Familienanschluss, wo sie mit der Hausfrau alle Arbeit verrichten kann.

Nähe Brühl, Brühlmann, Gut Eichenhof, Post Wesseling.

Stundenmädchen

für Freitags u. Samstags gei. Klavierstr. 18.

Frauen

wenn Sie viel Geld verdienen wollen, dann kaufen Sie ein

Wassermotor für Ihre alte Waschmaschine direkt bei der Fabrik.

Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht gegüllten Geld zurück.

Waschmaschinenfabrik Klammann, Mulheim a. d. Ruhr, Bruchstr. 43-45.

Naturreiner Bienenhonig

erb. man nur beim Jäten, soweit er Mitglied des Vereins, und in den Verkaufsstellen Brühl, Dr. Gärten, Wallstraße 33, Pingsdorf, Gubert 184, Gubertgenerstr. 184.

Makulatur

billig abgegeben.

Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

Wwer., 53 Jahre

alt, eigenes Heim, sucht die Bekanntschaft einer Witwe (ohne Anhang), älteren Dame in gleichem Alter an der baldiger Seel.

Offerten u. G. 5. 184 an die Geschäftsstelle.

Um das Ost-Locarno

Im Zusammenhang mit den nun wieder in Fluß gekommenen Meinungsäusserungen über die Rheinlandräumung halten es die französischen Rechtsparteien für angebracht, die Forderung nach einem Ost-Locarno erneut aufzustellen. Das nationalistische „Echo de Paris“ erklärt, daß ein von der deutschen öffentlichen Meinung abgelehntes Ost-Locarno eine Schicksalsfrage Frankreichs darstelle. Die Ehre und die politischen Interessen Frankreichs verlangten, den politischen Verbündeten, dessen Unruhe immer größere Formen annehme, nicht im Stich zu lassen. Rheinlandräumung und Ost-Locarno wären der Punkt, der ausschlaggebend sei für die Versöhnungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland. Ost-Locarno ist von deutscher Seite darauf hingewiesen worden, daß für Deutschland ein Ost-Locarno, d. h. also die ausdrückliche Anerkennung der im Osten augenblicklich bestehenden Grenzen nicht in Frage kommt aus dem einfachen Grunde, weil ja Deutschland in dem Westlocarno-Vertrag sich ausdrücklich verpflichtet hat, eine gewalttätige Veränderung seiner Grenzen nicht vorzunehmen. In Wirklichkeit liegt also in dem Westlocarno-Vertrag ganz eindeutig die Sicherung der deutschen Ostgrenze. Wenn die französische Rechtspresse der Meinung ist, daß in dem gegenwärtig ungleichgewichtigen Zustand zwischen Polen und Litauen für Polen auch eine Gefahr besteht, Deutschland zu sehen sei, so können wir demgegenüber auf die im Verein mit Frankreich und England in Kowno und Warschau vorgenommenen deutschen Schritte hinweisen, die auf eine gütliche Be-

legung des polnisch-litauischen Konfliktes hinielen. Außer den an dem Konflikt der beiden Oststaaten sonst interessierten Länder ist es gerade ja Deutschland, das als unmittelbarer Grenz Nachbar dieser beiden Staaten in hohem Maße daran interessiert ist, daß der Gefahrenherd im Osten dessen Auslösern für ganz Europa die schwersten Nachwirkungen haben könnte, endlich einmal im Keime erstickt wird. Der Ausgang des am Sonntag in Wilna unter der Leitung des polnischen Diktators Pilsudski stattgefundenen Legionär-Kongresses ist ausschlaggebend für das Nicht- oder Weiterbestehen des europäischen Friedens. Um eben den europäischen Frieden auf jeden Fall sicherzustellen, hat sich Deutschland bei seinen Bemühungen in Warschau und Kowno jeder, auch nur der kleinsten Parteinahme enthalten, trotzdem für Deutschland nicht nur die Sicherung Ostpreußens, sondern auch das durch die Völkerkonferenz in Vaitanen zugestandene Memelgebiet in Frage kommt. In beiden Fällen hätte Deutschland Grund genug gehabt, entweder die polnischen oder litauischen Maßnahmen, wenn nicht gerade zu billigen; so doch stillschweigend hinzunehmen. Von deutscher Seite aus will man eben jede Erweiterung des Streites zwischen den beiden Ostländern durch aufgestellte Forderungen vermeiden. Die Deutsche Ostpolitik sollte den Franzosen doch schon genügend Beweise geliefert haben, um von solchen Forderungen wie sie das „Echo de Paris“ nach einem Ost-Locarno an den Tag legt, Abstand zu nehmen.

Wann erteilt die Reichsbahn Fahrpreisermäßigung

Es herrscht in den weiten Kreisen der Bevölkerung immer noch Unklarheit darüber, wann die Reichsbahn tariflich Ermäßigung der Fahrpreise bewilligt und an wen sie bewilligt. Zur Aufklärung diene folgendes:

Fahrpreisermäßigungen für einmalige Fahrten:

1. Halber Fahrpreis 2.-4. Klasse an:
 - a. wissenschaftliche Ausflüge Studierender u. Fachschüler (mindestens 10 Teilnehmer),
 - b. Mitglieder von Theatern und Orchestern
 - c. Kranenpflege (Diatomisten, Armenärzte),
 - d. Angehörigen des deutschen Reichsheeres oder des österreichischen Bundesheeres
 - e. Halber Fahrpreis 4. Klasse für Karte 3. Kl.),
 - f. deutsche Kriegsbeschädigte, die besonderen Ausweis des zuständigen Versorgungsamts haben.

Halber Fahrpreis 3. u. 4. Klasse:

1. An Schulen für Schulausflüge (mindestens 10 Teilnehmer) und Kinder bis zu 16 Jahren, die in eine Ferienkolonie reisen;
2. An Anstalten der Jugendpflege, Fürsorgeämter, Waisenhäuser, die Jugendgruppen von Verbänden und Vereinen, Sportvereinen usw. (mindestens 10 Teilnehmer);
3. An Angehörige der Jugendbewegung, an die Wandervogelbünde, Pfadfinder, Arbeiterjugend, Wehrjugend, an die konfessionellen Jugendbünde (mindestens 10 Teilnehmer) und nicht unter 10 Kilometer);
4. an mittellose Kranke, sofern ein Wohlfahrtsamt die Notwendigkeit bescheinigt und die Reise einer Kur dienen soll, deren Kinder, an Angehörige der Blinden- und Taubstummenanstalten.

Die Benutzung der 3. Klasse bei Zahlung des Fahrpreises der 4. Kl.:

1. An Kriegsbeschädigte, die wegen ihrer Verletzungen sitzen müssen (besonders Abteil 3. Klasse vorhanden in jedem Zug);
2. an die Begleiter von Kriegsbeschädigten, die sich nicht allein bewegen können, wie Blinde, Amputierte, Gelähmte, sowie den Führer eines Blinden; bei Vorlegung eines besonderen Ausweises, den die Versorgungsämter ausstellen, werden die zu 2) genannten Personen bezw. der Hund kostenlos befördert.

Fahrpreisermäßigungen für Dauerfahrten.

1. Halber Fahrpreis 3. u. 4. Klasse an:
 - a. Schüler für Schulbesuch und Ferienfahrten vom Schulort nach Hause, desgleichen für Studierende akademischer Anstalten, eines Technikums oder dergleichen,
 - b. Kleingärtner, sofern die Entfernung nicht mehr als 40 Kilometer beträgt und das Grundstück mindestens 200 Quadratmeter u. höchstens 2500 Quadratmeter groß ist.

Halber Fahrpreis 4. Klasse wird gewährt für:

1. Arbeiterzufahrtarten und Arbeiterarten für Wirtschaffler.
2. Besondere Ermäßigungen:
 - a. Schülermonatskarten, die an Studierende und Schüler und Lehrlinge unter 20 Jahren ausgeben werden, sofern ihr Wohnort nicht mit dem der Schüler oder der Arbeiterstätte zusammenfällt.
 - b. Arbeitermonatskarten, Wochenkarten für Kurzarbeiter (Höchstentfernung 75 Kilom.) Die Benutzung von Schnellzügen ist gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages in den

Fällen zu A 1-4, B 4, C 1 und 2, I 1 und III 1 gestattet. In allen anderen Fällen ist die Benutzung von D-Zügen ausgeschlossen. Ein Teil der D-Züge ist auch für die obengenannten Fälle gesperrt.

Besondere Fahrpreisermäßigungen.

1. Sonntagsruckschiffarten (ein Drittel Ermäßigung von der 2. zur 4. Klasse, zum Teil Benutzung von D-Zügen gestattet).
2. Gesellschaftsfahrten (mindestens 30 Personen, 2.-4. Klasse, Ermäßigung ein Drittel, Benutzung von D-Zügen gestattet).
3. Bei der Anforderung von Sonderzügen (ein Drittel Ermäßigung, Mindestzahl je nach Art der Bahnstrecke).
4. Bei Beförderung von Stadtkindern auf das freie Land wird die Benutzung der 3. Kl. bei Zahlung des Fahrpreises für 4. Klasse gewährt.

In allen genannten Fällen, soweit sie einmalige Fahrten betreffen, ist einmalige Fahrtunterbrechung gestattet.

Auskunft über die Art, wie eine Ermäßigung bewirkt, die dazu nötigen Ausweise zu erlangen sind, erteilt jeder mittlere und größere Reichsbahnhof und jede Reichsbahndirektion.

Fahrpreisermäßigung für Kinder-fahrten

Es gilt folgendes:

1. Kinder bis zu 4 Jahren frei.
2. Kinder zwischen 4 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.
3. Kranke Kinder mittelloser Eltern, werden zum halben Fahrpreis nach Kinderheilstätten usw. befördert.
4. Hilfsbedürftige Kinder und ihre Begleiter die durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ versichert werden, werden zum vierten Teil des Fahrpreises 4. Klasse befördert, wenn sie innerhalb Deutschlands Erholung suchen und frei befördert, wenn sie ins Ausland versandt werden.

Um Mißbrauch zu vermeiden ist auszuschließen, zu dem die außerordentliche Höhe der Ermäßigung unter Ziffer 4 stark anreizt, und um die Wahl der Fahrpreisermäßigung auf die Kinder zu beschränken, die ihrer wirklich bedürftig, mühen Sicherungen getroffen werden, die aber in der gleichen Form schon seit Jahren bestehen. Die Gewährung ist namentlich an die Voraussetzung gebunden, daß es sich um einen vorübergehenden, mindestens vier Wochen währenden Erholungsaufenthalt handelt, daß die Kinder vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ oder von einer der ihm angeschlossenen Organisationen versichert werden und daß sie den vorgeschriebenen Ausweis des Vereins beibringen. Die Vergünstigung wurde bisher nur solchen Kindern gewährt, die nicht eigentlich krank, sondern unterernährt und erholungsbedürftig waren und deren wirtschaftliche Familienverhältnisse die Unterbringung auf dem Lande notwendig erscheinen ließen.

Die Vergünstigung ist nun in diesem Jahre infolge der Erweiterung, als nicht nur, wie früher, Kinder aus der Stadt, sondern auch solche aus ländlichen Bezirken berücksichtigt werden und neben den nur erholungsbedürftigen auch gesundheitlich gefährdete Kinder, die in Heimen Aufnahme finden müssen, in die Vergünstigung einbezogen wurden.

Bei dieser Erweiterung haben allerdings die sogenannten „Verwandtenkinder“, die nicht von Wohlfahrtsvereinigungen untergebracht sondern auf Grund verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehungen zu einem Erholungsaufenthalt eingeladen waren, nicht mehr berücksichtigt werden können, zumal diese Form der Versendung zu besonders weitgehendem Mißbrauch geführt hatte.

Im Jahre 1927 wurden nach diesen Grundsätzen etwa 320 000 Kinder zu den ermäßigten Sätzen, also zu einem Viertel des Fahrpreises 4. Klasse, und etwa 22 000 Kinder vollkommen frei ins Ausland von der Reichsbahn befördert. Infolge der vorstehend angeführten Ausdehnung auf Kinder aus ländlichen Bezirken und auf gesundheitlich gefährdete Kinder wird im laufenden Jahre mit einer Steigerung der Zahlen des Vorjahres gerechnet werden können.

Saargebiet und die Verfassungsfeiern

Saarbrücken, 13. August. Zum Verfassungstag des Deutschen Reiches, der trotz Abtrennung vom Vaterland auch im Saargebiet — wenn auch inoffiziell — überall gefeiert wurde, schreibt die „Saarbrücker Zeitung“: „Für uns im Saargebiet ist der Verfassungstag in erster Linie ein Bekenntnis zum deutschen Volke. Wir wollen an den Geschieden unserer Brüder teilnehmen; das ist der Wunsch, der den Feiern im Reich aus der Südwestecke entgegenklingt. Wir selbst gedanken still und ernst und ohne Lärm des Weimarer Verfassungstages, denn wir werden uns der deutschen Gegenwart und Zukunft erst dann in stolzen Festen hinzugeben vermögen, wenn der letzte fremdländische Regent das Land verlassen haben wird. Noch stehen wir unter einem Regime (des Völkerrundes), das uns die Möglichkeit zur Mitwirkung an der deutschen Demokratie verschließt, das uns an der Souveränität des deutschen Volkes nicht teilhaben läßt. Hoffen wir auf den Tag der Freiheit, und hoffen wir, daß dieser Tag zugleich der Tag der Einheit werde.“

Zum Tode des ehemaligen Großherzogs von Baden

Karlsruhe, 13. August. Die Leiche ist jetzt im Palais zu Badenweiler aufgebahrt. Die Beisetzungsfeier findet erst im Laufe dieser Woche, und zwar im Mausoleum zu Karlsruhe, statt. Man nennt hierfür den 15. August. In die Trauerliste hat sich u. a. als Vertreter der badischen Regierung Landeskommissar Schworer-Freiburg eingetragen. Hr. von Bodmann, der letzte Staatsminister unter dem verstorbenen Großherzog ist in Badenweiler eingetroffen. Aus der näheren Verwandtschaft und dem Freundeskreis der Familie von Bähringen werden erwartet der König und die Königin von Schweden, Prinz Max von Baden und dessen Schwester, die ehemalige Königin von Württemberg, welche eng mit der Großherzogin-Witwe befreundet ist, ferner die Großherzogin-Witwe von Luxemburg und Prinz Berthold von Baden.

In Freiburg sind die städtischen und staatlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser, umwunden von Trauerflor, geschmückt. Auf dem hiesigen großherzoglichen Palais weht die badische Fahne auf Halbmast.

Woher stammen die organisierten Kommunisten

Bei den letzten Reichstagswahlen am 20. Mai haben die Kommunisten über dreieinviertel Millionen Stimmen erhalten und gegen die letzte Wahl ihre Stimmenziffer um rund 20 Prozent gesteigert. Prozentual genommen hat also jeder 9. bis 10. Wähler für einen Kandidaten der kommunistischen Partei Deutschlands seine Stimme abgegeben. Wie wenig jedoch diese dreieinviertel Mill. kommunistische Wähler überzeugte Kommunisten sind, die auf die letzten Ziele des russischen Kommunismus: Weltrevolution und Diktatur des Proletariats schwören, das ergibt eine interessante Erhebung die seitens der kommunistischen Parteileitung über eine Reihe von Punkten organisatorischer Art innerhalb der kommunistischen Partei veranstaltet worden ist.

Den dreieinviertel Millionen Wählern standen nämlich Anfang 1927 nur rund 150 000 eingeschriebene Parteimitglieder gegenüber. Das bedeutet, daß nicht einmal der 20. Wähler bewußter Kommunist war. Im einzelnen waren von den eingeschriebenen Parteimitgliedern: gelernte Industriearbeiter 39,92 Prozent, ungelernte Industriearbeiter 28,18 Prozent, Industriearbeiter insgesamt 68,10 Prozent, landwirtschaftliche Arbeiter 2,21 Prozent, Bauern 0,10 Prozent, Mittelstand (mittlere Beamte, freie Berufe und Kleingewerbetreibende) 2,21 Prozent, untere Beamte 0,70 Prozent, Handlungsgehilfen 1,73 Prozent, handwerkliche und gewerbliche Arbeiter 9,57 Prozent, in Gewerkschaften, Genossenschaften und anderen Arbeiterorganisationen Angestellte oder Beschäftigte 2,61

Prozent, in Partei- oder ähnlichen Verbänden Beschäftigte 1,64 Prozent, sonstige (Hausfrauen usw.) 11,13 Prozent. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die kommunistische Partei hinsichtlich ihrer unmittelbaren Mitglieder überwiegend sich aus Industriearbeitern zusammensetzt. Die landwirtschaftlichen Arbeiter, der kleine Bauer, vor allem aber auch der Unterbeamte sind in der Partei außerordentlich schwach vertreten, ebenfalls der Handwerker und sonstige Gewerbetreibende.

Vehrreich ist ein Vergleich des Berufstandes der eingeschriebenen kommunistischen Parteimitglieder mit jenem der sozialdemokratischen Parteimitglieder. Danach waren von 100 organisierten Parteigenossen bei der Sozialdemokratie Handarbeiter 73,14, Kopfarbeiter 11,03, selbständige Gewerbetreibende 4,62, freie Berufe 4,02, ohne Angabe 9,17. Daraus schließt die kommunistische Statistik (vergl. „Die kommunistische Internationale“ 1928/29), daß in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands das Kleinbürgerliche Element viel stärker vertreten ist als bei der kommunistischen Partei Deutschlands. Die Statistik lehrt aber auch weiter, daß auch bei der Sozialdemokratie an Wählern sehr viel Flugland vorhanden ist. Bei 9,15 Millionen Wählern am 20. Mai sind im günstigsten Falle 900 000 eingeschriebene sozialdemokratische Parteimitglieder vorhanden. Demnach wäre erst jeder 10. Wähler ein wählender Sozialdemokrat.

Aus alledem geht hervor, daß der eigentliche Kern des Kommunismus in Gestalt der eingeschriebenen Wähler verhältnismäßig klein ist, um so größer aber die Zahl der Wirtläufer, die aus irgendwelchen Gründen, Unzufriedenheit, Arbeitslosigkeit, soziales Elend, soziale Verbitterung u. a. am 20. Mai durch Stimmabgabe für den Kommunismus ihren Gefühlen Ausdruck gegeben haben. Der Kommunismus ist also recht wohl zu überwinden, indem wir uns bemühen, die Quellen zu stoppen, aus denen die kommunistische Partei ihre Nahrung zieht.

Schlußtag der 9. Olympiade

Amsterdam, 13. Aug. Am Sonntag endete nach der dritten und letzten Konkurrenz der olympische Reiterkampf, dem großen Jagdsprung, in welchem Spanien Sieger wurde und Deutschland nur den 14. Preis erhielt, die 9. Olympiade. Um 7,15 Uhr wurde im Stadion die olympische Flagge, das weiße Tuch mit den fünf bunten Ringen, niedergebott. Zur Schlußfeier durch die Königin von Holland hatten sich über 40 000 Menschen im Stadion eingefunden, in der Hauptloge Holländer. Vor der Loge der Königin versammelten sich dann die Preisträger, die durch Lautsprecher zur Entgegennahme der Auszeichnungen aufgefordert wurden. Die goldenen Medaillen verteilte die Königin Wilhelmina von Holland. Dann überreichte der Prinz der Niederlande die silbernen Medaillen, worauf den dritten Preisträger der Präsident des Olympischen Komitees die bronzenen Medaillen ausshändigte. Dann hielt der Präsident des Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, die Schlußansprache, in der er u. a. ausführte: „Nachdem wir Ihrer Majestät, der Königin, und dem holländischen Volke unseren tiefsten und aufrichtigsten Dank ausgesprochen haben, verkünden wir im Namen der Stadt Amsterdam und der Veranstalter der Olympischen Spiele, des Internationalen Olympischen Komitees, den Schluß der Wettbewerbe, der 9. Olympiade. Der Tradition entsprechend, laden wir die Jugend aller Länder ein, sich in vier Jahren in Los Angeles wieder einzufinden und dort mit uns die Spiele des 10. Olympia zu feiern. Mögen diese Spiele sich in vollster Eintracht und ohne jeden Zwischenschall abwickeln und möge das olympische Feuer fortglücken für immer, zum Wohle der Menschheit, die immer hingebender, mutiger und besser werden möge. So sei es!“ Dann überreichte unter Willerschüssen und Fasanentlängen, die in die Klänge der holländischen Nationalhymne übergingen, Graf de Baillet-Latour dem Bürgermeister von Amsterdam die niedergebottene olympische Fahne.

Deutschland ist auf der 9. Olympiade mit elf Siegen und 26 Plätzen Zweiter hinter Amerika geworden. Insgesamt 68 mal ist Deutschland unter den ersten Sechs erschienen, wahrlich ein Erfolg, mit dem der deutsche Sport zufrieden sein kann. An dritter Stelle steht Frankreich mit 7 goldenen Medaillen und 51 Punkten, an vierter Finnland mit 8 Ersten Plätzen und 49 Punkten, dann folgen Holland, Schweden, England, Italien, die Schweiz, Kanada, Tschechoslowakei, Dänemark, Argentinien, Polen, Japan und Österreich. Letzteres errang drei goldene Medaillen und 10 Punkte.

Eine weitere goldene Medaille für Deutschland

Amsterdam, 11. Aug. In der großen olympischen Dressurprüfung, die heute in Silberfum stattfand, gelang es Freiherr v. Langer auf Draufgänger mit 237,42 Punkten über den französischen Bewerber Oberst Marion auf Union (230,72) und Olson (Schweden) auf Winkling mit 229,73 Punkten den Sieg davon zu tragen. Damit gewinnt Deutschland eine weitere goldene Medaille, also die zehnte.



Gesundheit und Leben

Beilage der Brühler Zeitung



Allerlei Nahrungssorgen

Von Medizinalrat Dr. Weber in Waldkirch (Baden).

Soll ich Fleisch essen? Ja, aber in mäßigen Mengen. Fleisch spendet uns das für den Aufbau und den Ersatz des Körpergewebes notwendige Eiweiß in der konzentriertesten Form. Das billigste und dennoch ein vollwertiges Fleisch ist das der Seefische in frischem und getrocknetem Zustand.

Es heißt aber oft, durch Fleischgenuss bekomme man Gicht? Das ist nicht richtig. Gicht bekommt man nur, wenn man eine erbliche Anlage dazu hat, derzufolge sich die Stoffwechselvorgänge in regelwidriger Weise abspielen. Wer eine solche Veranlagung hat, also zu Gicht neigt, wird gut tun, den Fleischgenuss möglichst einzuschränken. Ohne diese erbliche Anlage kann man aber Fleisch essen, so viel man will, man wird nie Gicht davon bekommen.

Läßt sich das Fleischweisse ohne Schaden durch Pflanzeneiweiß ersetzen? Ja. Das Pflanzeneiweiß ist dem Fleischweisse vollkommen gleichwertig, nur ist die Pflanzeneiweiß schwerer verdaulich und man braucht mehr, um den Eiweißbedarf zu decken, sodaß Magen und Darm viel länger belastet werden, als durch Fleischloft.

Läßt sich die Pflanzeneiweiß ganz durch Fleischloft ersetzen? Nein. Die Gemüsesalze sind die wichtigsten Mineral-Salzequellen für unseren Körper und deshalb nicht zu entbehren. Besonders das Eisen und den Phosphor entnehmen wir den Pflanzen. Deshalb soll man auch schon kleine Kinder an Gemüse gewöhnen. Der Säugling von ein Viertel Jahr verträgt schon sehr gut Spinat und Karotten und gedeiht prächtig dabei.

Ist es notwendig, der Nahrung künstliche Nähr- und Aufbaustoffe zuzusetzen? Nein. Eine gut zubereitete gemischte Kost enthält die nötigen Salze schon in so überreicher Menge, daß ein künstlicher Zusatz ganz zwecklos ist.

Welche Bewandnis hat es mit den Vitaminen, von denen man heute soviel hört? Es sind Ergänzungsnährstoffe, die in unseren natürlichen Nahrungsmitteln enthalten sind, und die für unsere Gesundheit unentbehrlich sind. Ihr Fehlen in der Nahrung erkennen wir an ganz bestimmten Krankheiten, wie Rachitis und Skorbut. Sie sind im allgemeinen in ausreichender Menge in unserer gewöhnlichen Kost vorhanden, besonders in Gemüse und Obst, Milch, Butter, Fleisch und Blut. Durch langes Kochen werden sie zerstört, kurzes Kochen und Sterilisieren vertragen sie aber gut. Das Essen von rohem Obst, Salat, Tomaten ist zu empfehlen zur reichlichen Deckung unseres Vitaminbedarfs. Sonstige rohe Gemüse zu essen ist ungesund, da unsere Verdauungsorgane nicht dazu eingerichtet sind.

Wie wollen wir also unsere Ernährung einrichten? Eine gemischte Kost aus Mehl, Speise, Gemüse, Obst, Milch, Fett und Fleisch enthält alle Nährstoffe, Salze und Vitamine, die wir brauchen, in einer dem Körper zugehörigen Form. Wenn die Nahrungsmittel nicht wie das Obst, Salat, Tomaten, roh gegessen werden können, müssen sie durch Kochen, Braten oder Baden aufgeschloffen, d. h. den Verdauungssäften zugänglich gemacht werden. Die Bevorzugung einer gewissen, einseitigen Kostform, wie z. B. das ausschließliche Gemüseessen, der Vegetarier, ist für den gesunden Menschen ohne Vorteil, für manche Krankheitszustände kann es für gewisse Zeit nützlich sein. Im allgemeinen aber soll Vielseitigkeit und Abwechslung herrschen.

Sonne und Gesundheit

„Wo die Sonne nicht hinkommt, dort kommt der Arzt hin“, sagt ein altes Sprichwort, d. h. nicht, daß alle Krankheiten durch die Sonne heilbar sind, sondern das Licht der Sonne schützt vor Krankheiten! Die Wirkungen der Sonne sind zweifach: Wärmewirkung und chemische Wirkung. Die letzteren haben sich zu einem speziellen Mittel der Kosmetik herangebildet, und man weiß, daß besonders „Schönheitsinstitute“ die verschiedenen Strahlungen — gelbe, rote, ultraviolette — als Schönheitskuren nutzbar zu verwenden wissen. Es ist aber wieder falsch, zuviel auf die äußere Erscheinung des „braunen Teints“ zu geben. „Braun“ d. h. sonnengeschminkt kann, aber muß nicht ein Zeichen von Gesundheit sein. Die Sonnenbräune entsteht durch eine Pigmentierung der Haut, die infolge der starken Lichtwirkung in den äußeren Schichten der Haut hervorgerufen wird. Die Natur sucht sich durch tiefere Gefäßschichten vor allzu großer Hitze oder allzu großem Lichte zu schützen. Man kann der Sonnenbräune keine endgültige Gesundheitsatteste ausstellen und in vielen Fällen ist es sogar nicht ratsam, sie mit Gewalt zu erzwingen. Trotzdem ist die Sonne für die

Schönheitspflege ein sehr empfehlenswertes Desinfektions- und Sterilisationsmittel u. verhilft vor allem Hautkrankheiten. Setzt man sich aber allzusehr den Sonnenstrahlen aus, so entstehen nicht nur die als „Sonnenbrand“ bekannten Hautentzündungen, sondern es können auch schwere Erkrankungen des Gesamtkörpern eintreten, die unter Umständen mit „Hitzschlag“ endigen.

Der Säugling im Sommer

Die Säuglingssterblichkeit pflegt bekanntlich stets im Sommer zuzunehmen. Dafür sind die Einwirkungen der Hitze in zweifacher Hinsicht verantwortlich zu machen. Die Hitze wirkt zunächst ungünstig auf das Hauptnahrungsmittel des Säuglings, die Milch ein und zwar dann, wenn die Milch nicht mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht behandelt wird. Der Sommer bringt das Sauerwerden der Milch als schädigendes Moment für den Säugling in Frage, sondern vielmehr die durch die sommerliche Hitze bedingte Durchsetzung der Milch mit Krankheitsstoffen und Krankheitsgiften. Dabei ist es wichtig, daß die Milch nicht nur mit peinlicher Sauberkeit gewonnen, sondern daß sie a b g e l o c h t, kühl und in reinen Gefäßen aufbewahrt wird. Zu langes Kochen vernichtet allerdings auch neben den Krankheitskeimen wertvolle Nährstoffe, wie z. B. die Vitamine. Deshalb soll die Milch nur kurz aufgekocht, aber dann sofort in einem kühlen Raum, am besten im Eisschrank oder aber mindestens in einer mit kühlem Wasser gefüllten Schüssel aufbewahrt werden. Daß sie durch Bedecken, am besten mit einem Drahtgitter oder dergleichen vor Verunreinigung, insbesondere durch Fliegen, geschützt werden muß, ist selbstverständlich. Das einfachste Mittel, sommerliche Erkrankungen der Säuglinge durch verdorrene Milch zu verhüten, ist die Ernährung an der Brust, die Sommer und Winter stets als die Säuglingsnahrung angesehen werden muß. Treten dabei Schwierigkeiten durch Milchmangel auf, so suche man diese höchstens durch Zugabe von etwas Tee oder eines Löffels Brei zu bekämpfen und vermeide besonders ein Abstillen der Säuglinge in der heißen Jahreszeit.

Der „Sommer-Säugling“ ist aber auch häufig durch Verunreinigung und falsche Fütterung von Müttern, Großmüttern, Tanten und Kinderfrauen in seiner Gesundheit gefährdet. Gerade der Säugling neigt nämlich leicht zu Überhitzung, zumal wenn er in enger hochgelegener Wohnung kistenhaft oder mit Binden eingewickelt vor jedem Zutritt, insbesondere vor Zugluft, ängstlich behütet wird! Die Folge dieser falschen Fütterung ist fast stets eine Erkrankung. Man gebe vielmehr dem Säugling stets Strampelfreiheit und halte ihn möglichst in kühlem, schattigen Zimmer. Wo dies nicht möglich ist, schene man sich nicht, Kinderbett oder Wiege auf den kühlen Fuß heranzustellen. Im Bettchen sei der Säugling nur mit einem leichten Hemdchen bekleidet, und das Bett selbst enthalte nichts weiter als ein Kopfkissen, harte Matratze und leichte Decke. Daneben hüte man sich, den Säugling der Sonne direkt lange Zeit hindurch auszusetzen, da die Gefahr einer Hitzschlag ähnlichen Erkrankung in diesem Falle besteht. Durch Anheftung aller dieser kleinen Vorichtsmassnahmen wird wachsame Mutter Sorge den Sommer-Säugling vor Krankheit oder Tod bewahren können, ist aber trotzdem eine Erkrankung eingetreten, so veruche man nicht, den Rat der Nachbarin einzufolgen, sondern wende sich stets sofort an den Arzt.

Die Wirkung von Kaffee und Tee auf Nerven

Viele Menschen, besonders Nerven, glauben, daß der Genuß von Kaffee und Tee verschieden auf sie wirke, insofern, als sie Kaffee schlechter zu vertragen meinen, als Tee. Um nun festzustellen, ob die Wirkung der beiden Getränke auf das Nervensystem sich tatsächlich verschieden verhalten kann, nahm ein Forscher eingehende Untersuchungen vor, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß sowohl der Kaffee, wie auch der Tee einzig und allein durch ihren Koffeingehalt wirken und folglich die Wirkung jeweils von der Menge des in dem Getränk enthaltenen Koffeins abhängt. Es sind somit alle auf den Genuß von Kaffee oder Tee erfolgenden Erregungszustände, wie Schlaflosigkeit, Herz- und Muskelunruhe usw. nur auf die mit dem Getränk genossene Koffeinemenge zurückzuführen. Wer sich also als empfindlich gegen Kaffee glaubt, kann den Kaffee nur deshalb nicht vertragen, weil er ihn zu stark trinkt, d. h. mit dem Kaffee zu viel Koffein zu sich nimmt, wogegen er den Tee, den er leichter zu vertragen meint, eben schwächer, d. h. mit einem geringeren Teil Koffeingehalt zu sich nimmt. Bei starker Ermüdung wirkt der Kaffee weniger intensiv, wird dagegen in Erregungszu-

ständen schlechter vertragen. Am schlechtesten zeigt sich die Wirkung des Koffeins auf den Körper bei Alkoholvergiftung, in welchem Falle der Mensch verhältnismäßig große Mengen von Koffein zu sich nehmen kann, ohne Schaden davonzutragen.

Schütze dich vor Fleischvergiftungen!

Die Erscheinungen, die auf eine Fleischvergiftung schließen lassen, bestehen zunächst in Brechdurchfällen mit oder ohne Fieber. Bei der Wurstvergiftung werden auch nervöse Krankheitserscheinungen, wie sie nach dem Genuß von Tollkirschen auftreten pflegen, beobachtet, und zwar Sehstörungen, Trockenheit im Munde, Schluckbeschwerden, Wadenkrämpfe usw. Alle diese Vergiftungserscheinungen werden nicht durch die Anwesenheit der Bakterien selbst ausgelöst, sondern durch Gifte, die diese Bakterien entweder in den genossenen Nahrungsmitteln bereits produziert haben, oder nach ihrem Eindringen in den menschlichen Organismus produzieren. Alle diese Bakterien sind relativ hitzebeständig, so daß also ungenügend gekochtes oder gebratenes Fleisch, sofern es infiziert ist, nach wie vor Gifte enthält. Glücklicherweise sind die Fälle, in denen durch Fleischvergiftung der Tod eintritt, selten. In den weitaus meisten Fällen genesen die Erkrankten vollständig.

Eine andere Art von Fleischvergiftung wird durch Fäulnisbakterien, die in verdorbenem Fleisch, bezw. Wurstwaren enthalten sind, erzeugt. Diese Fleischvergiftung ist aber feltener, aus dem einfachen Grunde, weil verdorbenes Fleisch sofort am Geruch zu erkennen ist, während man dem durch die eingangs erwähnten Bakterien vergifteten Fleisch seine Gefährlichkeit durchaus nicht ansieht.

Ungeachtet der großen Gefahren, die der Genuß von vergiftetem Fleisch bringen kann, ist es notwendig, daß man alle zu Gebote stehenden Vorbeugungs- bzw. Schutzmaßnahmen befolgt. Die wirksamste besteht darin, daß man verdächtigtes Fleisch einer bakteriologischen Untersuchung unterzieht. Der Konsument wird sich nun am besten dadurch vor Fleischvergiftung schützen, daß er in erster Linie nur gut durchgebratenes und gut gekochtes Fleisch genießt. Abzuweichen, besonders in der heißen Jahreszeit, ist der Genuß von rohem Fleisch, besonders von nicht ganz frisch zubereitetem Schabefleisch.

Ein kühler Trunk

In den Tagen sommerlicher Wärme und ganz besonders auf Wanderungen und Märchen, wie sie in der jetzigen Ferienzeit von Jung und Alt gern unternommen werden, meldet sich der Hunger weit weniger als der Durst. Ein kühler Trunk ist oft ein wahres Labial, aber nicht selten auch zugleich die Ursache für Schmerz und Krankheitslager. Wie kann man solches verhüten? Das beste Mittel, seinen Durst zu löschen, ist unfehlbar das Wasser. Niemals sollte man Wasser trinken, das in gesundheitlicher Beziehung nicht völlig einwandfrei ist. Gerade im Wasser halten sich zur Sommerzeit besonders zahlreich allerlei Bakterien auf, die im Körper zu schwerer Krankheit, wie Typhus, Paratyphus, Ruhr und dergleichen führen können. Erst in den letzten Tagen berichteten die Zeitungen vom unheilvollen Ausgang jener Schiller-Meinfahrt, bei der zahlreiche Kinder, wahrscheinlich durch den Genuß von Wasser aus dem Rhein, erkrankt und zum Teil sogar dieser Erkrankung erlegen sind. Ganz besonders sei auch vor dem Genuß von Wasser aus Pumpen und Brunnen gewarnt, die oft verunreinigt oder gegen Verunreinigung nicht genügend geschützt sind. Man glaube auch nicht, daß Krankheitskeime im Wasser etwa durch den Zusatz von Zitronen oder Cognac abgetötet werden. Am besten dürfte klares Quellwasser im Gebirge mit einiger Sicherheit als einwandfrei betrachtet und getrunken werden können. Im allgemeinen wird man gut tun, sich nach Möglichkeit an Mineralwasser zu halten, das meistens völlig keimfrei ist. Erfrischend wirkt dabei aber auch ein Zusatz von Fruchtstücken. Auch kalter Kaffee oder Kakao können zum Lösen des Durstes verwendet werden. Ganz abwegig ist der Genuß alkoholhaltiger Getränke. Sie sind nicht nur stets dem Körper nicht zuträglich, sondern sie löschen auch den Durst gar nicht und vergrößern vielmehr den Schweißausbruch. Daß ein kühler Trunk den Durst am schnellsten löscht, ist nicht zu bezweifeln, aber zu kaltes Trinken von Flüssigkeiten müssen wir oft gleichfalls schwer büßen. Die rasche Zufuhr eiskalter Ge-

tränke führt leicht zu einer Erkältung der Magenschleimhaut und bedingt nicht selten Koliken und Verdauungsstörungen, so sie kann besonders bei älteren und herzkranken Leuten zu plötzlichem Tode führen. Daher trinke man Flüssigkeiten stets langsam, schluckweise und bevorzuge Temperaturen, die nicht unter 8 bis 10 Grad Celsius liegen.

Die Heilkraft der rohen Zwiebeln

„Wer Zwiebeln ißt, kennt des Doktors Hausnummer nicht“, sagt man. Dies Wort bewahrt sich vorzüglich bei dem großen Heere der viel verbreiteten Verdauungs- und Darmleiden. Praktische Erfahrung von altersher und ärztliche Beobachtung rühmt der rohen Zwiebel heilsame Wirkung besonders bei Darmkatarrh, Diarrhöe, Ruhr. Die wissenschaftlichen Untersuchungen mit Röntgenstrahlen haben nun gezeigt, daß nach Genuß von rohen Zwiebeln die Verdauungssäfte bedeutend vermehrt werden, längere Zeit so vermehrt bleiben und in ihrer Wirkungskraft sehr gesteigert sind. Dadurch werden die Speisen besser durch und durch verdaut und nichts geht im Darm in schädigende Fäulnis über. Auch tragen vollwertige Verdauungssäfte und Magensäure hauptsächlich zur Vernichtung von etwa in den Magendarmkanal eingedrungenen Krankheitskeimen bei.

Dr. Eberhard Wilbrandt hebt den heilsamen Einfluß roher Zwiebeln namentlich bei Magendarmkatarrh hervor. Er selbst genöß bei heftiger Diarrhöe ein mit rohen Zwiebeln belegtes Butterbrot mit dem Erfolg, daß das Leiden schnell aufhörte. Ruhrkranken wurden sein gebackte Zwiebeln unter Kartoffelbrei gemischt und es trat eine bedeutend schnellere Wiederherstellung der Darmfunktion ein. Auch als wirksame Vorbeugungsmittel gegen Ruhrinfektionen, Typhus und Cholera sind rohe Zwiebeln sehr empfehlenswert, was namentlich bei den Balkanvölkern allgemein bekannt ist und befolgt wird.

Es ist gleichgültig, ob die Zwiebeln auf Butterbrot oder zwischen Kartoffelbrei, Quark oder dergleichen genommen werden, nur müssen sie roh sein, da sie in gekochtem oder gebratenen Zustande ihre heilsame Wirkung verlieren.

Eine wirksame Verjüngungskur

Die Menschen haben stets das Altern gefürchtet und der Wunsch jung zu bleiben, oder wieder jung zu werden, ist von der Einbildungskraft unergründlich und in immer neuen Bildern und Vorstellungen wiederholt worden. Aber weder die goldenen Äpfel des Lebens noch der Jungbrunnener oder die Unsterblichkeitskapsel hat es je anders als im Märchen gegeben, und auch die neuesten Verjüngungskuren begehen allseitig und wohlverbreitetem Irrtum. Vorläufig gibt es nur zwei erprobte Mittel, um den Körper über seine Jahre hinaus Frische, Kraft und Leistungsfähigkeit zu verleihen, das ist die Mäßigkeit und stets Übung des Körpers, beide Mittel ergänzen sich.

Um mäßig zu leben, bedarf es keiner Vorbereitungen. Der feste Wille, Ausschweifungen zu vermeiden, ist hinreichend um das Ziel zu erreichen. Aber es genügt nicht, etwas Nützliches nicht zu tun; tätiges Schaffen muß hinzukommen. Der durch Mäßigkeit vor Schwächung bewahrte Körper muß durch Übung gekräftigt werden. Die schlafenden Muskeln müssen zunehmen, ihr Spiel muß das Blut rascher, kräftiger durch die Muskeln treiben. Der Herz muß zu vermehrter Arbeit in vorsichtiger Weise angeregt werden. Zu solcher planvoller Körperbetätigung bedarf es der Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten, es bedarf der Sachkenntnis, um die geeigneten Übungen anzuwenden; es bedarf der Vorbereitung, um Säure, Geruchstoffe usw. bereitzustellen, und die geeigneten Leiter zu gewinnen. Für ältere Menschen, die ihre festgewordenen Glieder nicht mehr gern den Turngeräten anvertrauen, oder mit ihnen vielleicht stets auf gespanntem Fuß gelebt haben, sind sorgfältig ausgewählte und gut geleitete Freiübungen das gegebene Mittel, um wieder frisch und elastisch zu werden. Mit diesen Übungen beugt man nach Möglichkeit der Schlagaderverkalkung und der Herzschwäche, den rheumatischen Erkrankungen und den Verdauungsstörungen des Alters vor.

Hab' So auch bring ein Gegen trübe Str im Menig den durch zu machen, ben anei der Gegen war noch auch manch hab' S Umgebung heutigen B an den ge erfolgen, Tiden, ist daß Mißer tragen läß em Beginn Sonne in tag verichö lichteit üb Mitmensche Mit dei familie u überwinden te Verzei den Herze Stunden d launf. hab' S noch so jeh und laß d terliegen! glüd ungel hab' S unaufhörli Schöne ab unnützem i ten Stund geahnt ent In den in unjern Blütenähre Kergern stei und Stauu einseitig a genden W diese Blum ter haben ganze Blü mertrien. Nüchterl bei der Sa bert Samt die Nacht Anpfanzun eben Blum nicht ein eben Blü hiele aus der Name baren Blü sie am bef oder am I nachbarten Die Glac and Schön. 1. Verjü ging auch lassung ab kurzen abe der Aula baite aus ration gef dium ware Herrn Dett und Stad nicht sich d nach 8 W geßer-Gesell Dirigenten dem Floree die Sänge nigten Br Dieb „Grü baite hier übernomm ger ihren P füllten. Se dann die und sprach Vorbereitu den. Hier Worten d lange du Ouberture infolge ih großen H selben in dung er die beiden Rallhoda Die guten ließen es schöne St lüng der Pianogefas Bourat In länger auf das Wolke geb die fittid vor, die in dem J einem H auführun lang die womit di